

GB

EIN GEWINN
FÜR ALLE
Die Genossenschaften

RWGV

Genossenschaftsblatt für Rheinland und Westfalen

1 | 2012

RWGV-Pressegespräch. Genossenschaften wachsen. Seite 6

Raiffeisen. Neue Aufstiegsfortbildung entwickelt. Seite 14

KostBar eG. Schüler werden zu Unternehmern. Seite 42



Kunstvoll

Deutschlands schönster Geldautomat steht in Düsseldorf

*„Strom & Gas.
Günstig, regenerativ
und fair.“*



Saubere Energie in eigener Hand.

Das ist meine-Energie eG

Damit die Welt im Fluss bleibt, sorgen wir auch in Ihrer Region für 100% saubere Energie. Nutzen Sie mit uns die Kraft der Gemeinschaft, um Ihren Energieverbrauch auf eine nachhaltige und zukunftsweisende Basis zu stellen. Als regionale Genossenschaft bieten wir Ihnen die Möglichkeit, die Zukunft der Energiegewinnung selbst mitzugestalten.

meine-Energie eG: E-Mail an info@meine-energie-eg.de,
über www.meine-energie-eg.de oder per Telefon: 02241 888-792

Zigarrenkrise



Liebe Leserin, lieber Leser, sie stehen schamhaft versteckt in den hinteren Ecken von Schränken und Regalen. Unbeachtet – aber dann doch noch nicht ausrangiert. Auf ihnen prangen das Giebelkreuz und der Schriftzug „Einer für

alle – alle für einen“, oder: „Spar’ bei der Spar- und Darlehnskasse“. Aschenbecher aus Glas oder Porzellan – in XXL-Format, das es unter dieser Bezeichnung damals noch gar nicht gab. Und die Randmulden lassen erkennen, dass hier nicht nur Zigaretten abgelegt wurden. Zigarrenfreunde bevölkerten Sitzungen und Besprechungen. Aromatischer blauer Dunst durchzog die Räume und ließ steigende Dioptrin-Zahlen milde vergessen.

Das ist – bis auf wenige Refugien des Zigarrenengenusses – vorbei. Zigarrenraucher haben es nicht leicht, Gegenliebe bei ihren Mitmenschen zu finden. Tabakrauch ist verpönt. Aber nicht überall: So betreibt der Polizist Torben Nødskouv Christensen auf der dänischen Ostseeinsel Fünen nebenberuflich einen schwungvollen Handel mit Zigarren. Das berichtet die „Süddeutsche Zeitung“. Nicht irgendwelche Zigarren werden auf Fünen geraucht, sondern edle kubanische. Und damit fängt das Problem von Torben Nødskouv Christensen an.

26.000 US-Dollar wollte er über seine Bank vor Ort an seinen Händler in Hamburg überweisen, damit der Nachschub genussfreudiger Dänen gewährleistet ist. Indes: Das Geld kam nie in Hamburg an. „Na klar“, mag mancher denken, „das kommt vor“: Probleme im Online-Banking, kriminelles Eingreifen elektrifizierter Lang-

finger. Nein, Torben Nødskouv Christensen hatte sich nicht mit Kleinkriminellen angelegt, sondern mit dem mächtigsten Staat der westlichen Welt. Die Überweisung in Dollar lief im Zwischenschritt über eine amerikanische Bank. Dort waren es nicht besonders eifrige Gesundheitsapostel, die Christensen den Handel vermasselten, sondern Anti-Kommunisten mit Anti-Terror-Gesetzen unterm Arm. Das in Dänemark und Deutschland legale Geschäft des braven Fünier Polizisten war ihnen ein Dorn im Auge, denn seit dem Kalten Krieg gilt ein strenges Embargo der Amerikaner gegen Kuba. Sie behielten die 26.000 Dollar ein.

Aber Torben Nødskouv Christensen ist nicht allein. Villy Søvndal, dänischer Außenminister und Pfeifenraucher, wie die „Süddeutsche Zeitung“ hart recherchiert hat, ist auf seiner Seite. Einer für alle – alle für einen. Und was der Einzelne nicht vermag, das vermögen viele: Dänemark hat derzeit die europäische Ratspräsidentschaft inne. Eine amerikanische Einmischung in legale europäische Geschäfte will man gemeinsam mit der europäischen Staatenfamilie verhindern. Ob dies dann schon als Beitrag Dänemarks zum Internationalen Jahr der Genossenschaften zu verstehen ist oder als Beginn einer internationalen Zigarrenkrise, ist der Recherche der „Süddeutschen Zeitung“ entgangen. Ob Sie aus Solidarität mit den Dänen Ihre leicht angestaubten Aschenbecher nach Fünen schicken, wollen wir Ihrer Initiative überlassen. Beiträge zum Internationalen Jahr in Rheinland und Westfalen jedoch versammelt dieses Genossenschaftsblatt, zu lesen mit oder ohne Zigarrenengenuss.

Thorsten Weiland



Das Thema

Ein Kunstwerk voller Bargeld 4

RWGV intern

Kreditgenossenschaften 2011:
„Das Geschäftsmodell funktioniert“ 6
RWGV fordert vor der Presse:
Regulierung mit Augenmaß 8
150 Jahre RWGV 10
Genossenschaftsbanken:
stark in den Region 12
Karriereperspektiven im Agribusiness 14
GenoKolleg: Umbau geht gut voran 16

Hintergrund & Analyse

TeamBank:
Ausbau der Beratungsqualität 18

Aus dem Verbund

Minister lobt Genossenschaften 19
WGZ BANK: Dialog mit der Jugend 20
Kurz gemeldet 21

Banken

Sterne des Sports:
Essen, die Sporthauptstadt 24
Wolfgang Bosbach zu Gast bei
der Bankleitervereinigung 25
Kurz gemeldet 26

Landwirtschaft

Klare Worte: Präsident Möllers beim
Havichhorster Presseabend 2012 36
Kurz gemeldet 37

Gewerbe

Kurz gemeldet 40
Schüler gründen I: „KostBar eG“ 42
Schüler gründen II: „Der Etui eG“ 43

Namen und Nachrichten 44

Impressum 45

Zu guter Letzt 46



Fotos: Marco Stepiak

Die Volksbank Düsseldorf Neuss hat den Künstler Jacques Tilly beauftragt, einem ihrer Geldautomaten ein buntes Outfit zu verpassen. Ein Auftrag, der dem Düsseldorf Karnevalswagen-Gestalter gefiel: „Es ist mir wichtig, dass die Menschen zu dem Bild auch einen persönlichen Bezug haben. Mein Werk soll verständlich und nicht abgehoben sein.“

Ein Kunstwerk voller Bargeld

Deutschlands schönster Geldautomat wurde von Künstler Jacques Tilly gestaltet und steht am Düsseldorfer Rheinufer – wenn nicht gerade Hochwasser droht ...

Düsseldorf. Deutschlands schönster Geldautomat steht am Düsseldorfer Rheinufer. Denn: Die Volksbank Düsseldorf Neuss hat den Künstler Jacques Tilly beauftragt, dem von Hause aus tristgrauen „GAA“ ein buntes Outfit zu verpassen. Das war selbst für Tilly eine ganz besondere Herausforderung, obwohl er viel Erfahrung hat, Kunstwerke für ein Millionenpublikum zu gestalten: Schon seit vielen Jahren baut er die jecken Wagen für den Düsseldorfer Karneval. GB-Mitarbeiterin Eva Drick hat Tilly in der Wagenbauhalle besucht.

Herr Tilly, wie kam es zu der Zusammenarbeit mit der Volksbank Düsseldorf Neuss?

Jacques Tilly: Schon seit Jahren habe ich guten Kontakt zu der Volksbank. Uns hat der Karneval zusammengeführt. Die Volksbank ist hier sehr aktiv und mein Ansprechpartner Christian Feldbinder war sogar einmal Karnevalsprinz. Mit der Zeit ist eine gute Zusammenarbeit und Freundschaft entstanden.

Künstler und Banker – passt das denn zusammen?

Jacques Tilly: Die Volksbank ist eine sehr bodenständige Bank und hatte immer Vertrauen in meine Ideen. Mittlerweile habe ich schon viele Illustrationen und auch so manche Karnevalsdécoration für die Bank gemacht. Im Gegenzug unterstützt sie mich bei

meinen Projekten. Zum Beispiel konnte ich so eine Skulptur in einer Grundschule aufstellen.

Skulpturen zu entwerfen – das ist für einen Künstler sicherlich Tagesgeschäft. Einen Geldautomaten als „Leinwand“ zu verwenden, dagegen nicht. Wie sind Sie zu dem Motiv gekommen?

Jacques Tilly: Der einzige Wunsch der Volksbank war, dass das Bild eine Verbindung zum Rhein, also dem Standort des Automaten, haben sollte. Da war für mich klar, dass es ein Düsseldorfer Motiv sein muss. Etwas Lokalkolorit musste her. Auf dem Geldautomaten ist daher die Düsseldorfer Stadtkulisse mit Vater Rhein zu sehen. Mir als gebürtigem Düsseldorfer fiel die Arbeit nicht schwer. Außerdem ist es mir wichtig, dass die Menschen zu dem Bild auch einen persönlichen Bezug haben. Mein Werk soll verständlich und nicht abgehoben sein.

Wie lief die Herstellung des Kunstwerkes ab? Gab es Besonderheiten, die bei einem Geldautomaten beachtet werden müssen?

Jacques Tilly: Wie immer habe ich erst einmal einige Skizzen angefertigt. Als das Motiv stand, haben mein Kollege David Salomo und ich hier im Atelier das Bild auf die Ummantelung des Geldautomaten aufgetragen. Es direkt auf den Automaten zu malen, wäre we- >

- > gen der vielen Ritzen im Gehäuse schwierig gewesen. Außerdem kann das Bild so sogar getrennt vom Geldautomaten aufbewahrt und ausgestellt werden. Für die Malarbeiten haben wir etwa eine Woche gebraucht. Dann wurde der Automat samt Bild an den Kasematten aufgestellt. Die Kasematten in Düsseldorf am Rhein sind der Treffpunkt für alle, die das berühmte Düsseldorfer Rheinflair erleben wollen. Hier versorgt sich das Party-Publikum mit Bargeld am Geldautomaten – jedenfalls dann, wenn der Automat nicht gerade wegen Hochwassergefahr an einem sicheren Ort verwahrt wird.

Sie bemalen Geldautomaten, entwerfen die Wagen für Karneval, Sie bauen Großplastiken und Bühnendekorationen. Wie sind Sie zu so einem abwechslungsreichen und ausgefallenen Beruf gekommen?

Jacques Tilly: Eigentlich habe ich Kommunikationsdesign studiert. Ich wäre damit sicher der perfekte Mann für die Werbebranche gewesen. Doch dann habe ich mit 20 Jahren in die damalige Wagenbauhalle für den Karneval reingeschnuppert und das hat mich fasziniert. Mit der Zeit habe ich gemerkt, wie groß die Nachfrage nach Großplastiken ist. Nicht nur für Karnevalsvereine, sondern auch für das Fernsehen, für Messen oder sogar für Greenpeace habe ich riesige Figuren aus Draht und Papier hergestellt. Ein Dutzend Mitarbeiter helfen mir mittlerweile bei meiner Arbeit.

Worin besteht Ihre tägliche Arbeit: Entwerfen oder eher mit den Händen anpacken?

Jacques Tilly: Die meiste Zeit entwerfe ich und leiste schwere Denkarbeit. Es sind zwar alles Auftragsarbeiten, wie auch bei dem Geldautomaten, aber die kreative Leistung liegt immer bei mir. Das fällt mir nicht schwer, eigentlich kommen mir beim Zeichnen immer wieder gute Ideen. Die Hälfte des Jahres widme ich fast meine ganze Zeit dem Karneval, die andere Hälfte nehmen mich viele verschiedene Auftragsarbeiten in Anspruch. Daneben führe ich noch die einzige Großplastikbauschule Europas. Menschen aus aller Herren Länder kommen zu mir, um meine Arbeit und die bestimmte Leichtbauweise, die hier benutzt wird, zu lernen.

Designen Sie oft Alltagsgegenstände wie diesen Geldautomaten?

Jacques Tilly: Eher selten, meistens mache ich Kunst für den Sofortverzehr, für einmalige Ereignisse. Es ist natürlich auch schön, mal einen Gegenstand von mir für längere Zeit unter Menschen zu wissen. Die Idee der Volksbank Düsseldorf Neuss, einen Geldautomaten mit Kunst zu verbinden, hat mir gut gefallen. Das wäre sicher auch etwas für andere Banken.

Weitere Infos über Jacques Tilly unter www.grossplastiken.de



Jacques Tilly: „Es ist schön, mal einen Gegenstand von mir für längere Zeit unter Menschen zu wissen. Die Idee der Volksbank, einen Geldautomaten mit Kunst zu verbinden, hat mir daher gut gefallen.“



Rainer Mellis, Sprecher des Vorstandes der Volksbank Düsseldorf Neuss (links), ist begeistert von Jacques Tillys Kunstwerk.

Mehr als ein Geldautomat ...

... ist auch der GAA, den die Vereinigte Volksbank (Bad Driburg-Brakel-Steinheim-Warburger Land), dem Verein „Junge Kultur Steinheim e.V.“ geschenkt hat. Das Gerät steht im Vereinsheim in der alten Hauptschule Steinheim – spuckt aber keine Geldscheine mehr aus, sondern macht Musik. Denn: Die

Jugendlichen haben in das Gerät eine Musikanlage eingebaut. Probleme gab es seither kaum. Nur der Hausmeister spürte einmal seine kriminalistische Ader, als er das Gerät sah – und die örtliche Polizei über den vermeintlichen Gerätediebstahl informierte.

„Das Geschäftsmodell funktioniert“

Jahrespressegespräch des RWGVs: Hans Pfeifer kritisiert wachsende Staatsverschuldung in Deutschland.



Fotos: Martin Meisener

RWGV-Vorstandsvorsitzender Hans Pfeifer (links) und Vorstandsmitglied Siegfried Mehring freuten sich über die positive Entwicklung der Kreditgenossenschaften in Rheinland und Westfalen: „Die Kunden schätzen uns nicht nur als sicheren Hafen in der Finanzmarktkrise, sondern sind darüber hinaus an einer langfristigen Betreuung durch ihre Kreditgenossenschaft interessiert.“

Düsseldorf. Die Genossenschaftsbanken in Rheinland und Westfalen haben ihr Kreditengagement im Jahr 2011 erheblich gesteigert. Während das Wachstum des Gesamtmarktes stagnierte, gewannen die genossenschaftlichen Institute Marktanteile hinzu. Volksbanken und Raiffeisenbanken vergaben bis Ende Dezember 4,2 Prozent mehr neue Kredite als im Vorjahr. Ihr Kreditvolumen stieg um 2,6 Milliarden Euro auf 64,25 Milliarden Euro. Getrieben wurde diese Entwicklung sowohl von der Nachfrage privater Haushalte als auch von den Firmenkunden und Selbstständigen. „Wir haben in den vergangenen Jahren über das Einlagengeschäft viele Kunden hinzugewonnen“, fasste der Vorstandsvorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbands (RWGV), Hans Pfeifer, die Entwicklung zusammen. „Nun zeigt sich: Diese Kunden schätzen uns nicht nur als sicheren Hafen in der Finanzmarktkrise, sondern sind darüber hinaus an

einer langfristigen Betreuung durch ihre Kreditgenossenschaft interessiert.“ Die an Privatpersonen ausgelegten Kredite stiegen um 5,3 Prozent auf 32,8 Milliarden Euro. Das ist die höchste Steigerungsrate der vergangenen zehn Jahre. Pfeifer: „Die Volksbanken und Raiffeisenbanken haben 2011 einen hervorragenden Job gemacht. Wir haben ein funktionierendes Geschäftsmodell. Das belegt auch unsere Ratinganhebung um eine Stufe auf AA-.“

Private Hypothekarkredite treiben das Wachstum

Die größten Zuwächse gingen auf Kreditkunden zurück, die sich für den Kauf oder Neubau einer Immobilie an ihre Kreditgenossenschaft wandten. Die Hypothekarkredite an Privatkunden stiegen um 5,1 Prozent auf 21,7 Milliarden Euro. Wie schon im Vorjahr gab es auch bei Teilzahlungsdarlehen und Anschaffungskrediten an Privatleute ein

starkes Wachstum. Die Bestände der Ratenkredite insgesamt erhöhten sich bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken um 7,9 Prozent auf 6,3 Milliarden Euro.

Landwirte investierten in großem Umfang

Auch bei den Ausleihungen an Unternehmen und Selbstständige gab es Zuwächse. Hier nahm das Kreditvolumen um 2,5 Prozent auf 30,2 Milliarden Euro zu. „Anders als viele Geschäftsbanken waren wir 2011 nicht nur mit uns selbst beschäftigt“, erklärte Pfeifer. „Stattdessen haben wir das Wachstum der mittelständischen Unternehmen in Rheinland und Westfalen begleitet. Als Banken, die von Bürgern gegründet wurden, um der Realwirtschaft zu dienen, ist das für uns selbstverständlich.“ Bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken in der Region bilden Kredite mehr als 60 Prozent der Aktivseite der Bilanz ab. Deutschlands größte Ge- >

> schäftsbank erreicht dagegen lediglich 21 Prozent. Besonders die Entwicklung in der Landwirtschaft stimulierte das Wachstum der Unternehmenskredite. Für Investitionen in diesem Bereich legten die Genossenschaftsbanken fast 300 Millionen Euro mehr aus – ein Plus von knapp acht Prozent. Starke Zuwächse verzeichneten auch die Bereiche Handel (plus 135 Millionen Euro oder drei Prozent) und Energieerzeugung (plus 123 Millionen Euro oder 13,3 Prozent).

Rechnet man die genossenschaftlichen Sonderinstitute (zum Beispiel Kirchenbanken, GLS BANK, apoBank) hinzu, ergibt sich ein Gesamt-Kreditvolumen von 104 Milliarden Euro. Daran hatten Unternehmen und Selbstständige einen Anteil von 60,2 Milliarden Euro (plus 3,2 Prozent) und private Kreditnehmer einen Anteil von 40,2 Milliarden Euro (plus 5,4 Prozent).

Staatsschuldenkrise lässt keinen Raum für Steuersenkungen

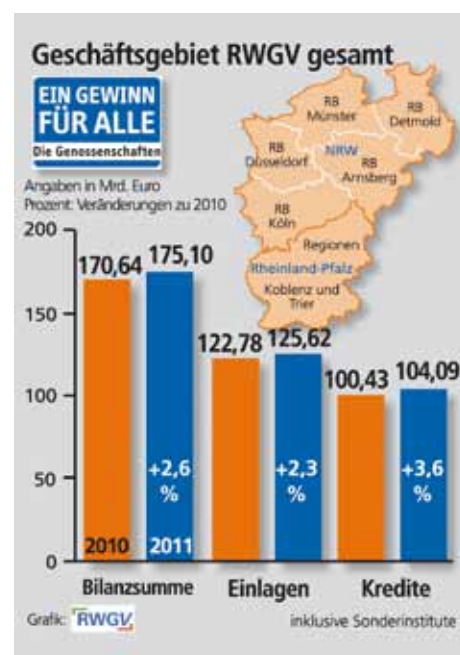
Kritik übte der RWGV-Vorstandsvorsitzende an der Finanzpolitik der Bundesregierung. „Wir müssen endlich mit dem Sparen beginnen“, forderte Pfeifer. „Es reicht nicht aus, den Grad der Neuverschuldung zu senken.“ Politiker, die dies in Zweifel zögen, würden ihrer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen nicht gerecht. Die Mehrheit der Bevölkerung habe verstanden, dass Deutschland wie viele andere westliche Länder über seine Verhältnisse lebe. Pfeifer: „Für Steuersenkungen, wie sie die Bundesregierung im Dezember beschlossen hat, ist

einfach keine Luft. Es passt nicht zusammen, dass die Koalition Länder wie Griechenland und Italien zum Sparen zwingen will, selbst aber keine Schritte in diese Richtung unternimmt.“ Von der SPD forderte Pfeifer, die staatliche Schuldenmacherei ins Visier zu nehmen, anstatt mit pauschaler Kritik die Banken zu dämonisieren.

Kunden vertrauen Genossenschaftsbanken mehr Ersparnisse an

Die Kundeneinlagen nahmen erneut in erheblichem Umfang zu. Die Kunden legten 77,1 Milliarden Euro bei Volksbanken und Raiffeisenbanken an, das ist ein Plus von 2,4 Milliarden Euro (plus 3,3 Prozent). Zwischen den einzelnen Anlagekategorien gab es deutliche Verschiebungen. Konnten die Spareinlagen im Vorjahr noch um acht Prozent gesteigert werden, fiel der Zuwachs hier im vergangenen Jahr mit 0,2 Prozent deutlich moderater aus. Während sich die Sondersparformen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten um 942 Millionen Euro erhöhten, reduzierte sich der Bestand bei den Sondersparformen mit einer Kündigungsfrist von über drei Monaten um 990 Millionen Euro. Einschließlich der Sonderinstitute liegen die Kundeneinlagen nun bei insgesamt 125,6 Milliarden Euro.

Die Umsätze im Kundenwertpapiergeschäft sind vom Vorkrisenniveau noch weit entfernt und betragen im vergangenen Jahr insgesamt zwölf Milliarden Euro. Pfeifer: „In den kommenden Monaten wird es für Anleger wieder stärker darauf ankommen, sich



den grundlegenden weltökonomischen Fragestellungen zuzuwenden.“ Die Berater der Volksbanken und Raiffeisenbanken ermutigten die Kunden zu Überlegungen, was die Welt in den nächsten Jahren antreibe. Ressourcenknappheit, die Energiewende, demografische Trends, die digitale Revolution und Nachhaltigkeit seien zentrale Themen für langfristige Anlagestrategien. „Neben dem notwendigen Blick auf das Risiko sollte das Nutzen von Chancen wieder eine stärkere Rolle spielen“, betonte der RWGV-Vorstandsvorsitzende.

Eigenkapital steigt um 5,6 Prozent

Die Bilanzsumme der Volksbanken und Raiffeisenbanken wuchs gegenüber 2010 um 3,9 Prozent auf 106,5 Milliarden Euro. Zusammen mit den Sonderinstituten beträgt die Bilanzsumme 175,1 Milliarden Euro. Volksbanken und Raiffeisenbanken nutzten die guten Geschäfte, um ihr Eigenkapital erneut deutlich zu erhöhen. Die Geschäftsguthaben und Ergebnisrücklagen stiegen insgesamt um 5,6 Prozent auf 6,3 Milliarden Euro. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt mit 1,08 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme nur knapp unter dem Niveau des Vorjahres. Außerdem zeichnet sich erneut ein zufriedenstellendes Bewertungsergebnis ab: -0,11 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme. Das Verhältnis von Verwaltungsaufwand und Ertrag wich 2011 kaum vom Vorjahreswert ab. Die Cost-Income-Ratio stieg marginal um 0,6 Prozentpunkte auf 65,5 Prozent.

Christian Fähndrich/Thorsten Weiland



Mit Interesse nahmen die Wirtschaftsjournalisten den Appell des RWGVs an die Finanzpolitik der Bundesregierung zur Kenntnis: „Wir müssen endlich mit dem Sparen beginnen“, so Hans Pfeifer.

Regulierung mit Augenmaß

Jahrespressegespräch des RWGVs: „Verhandlungsergebnisse bei Einlagensicherung darf nicht in Frage gestellt werden.“



Foto: Martin Messner

Hans Pfeifer: „Beim Thema Einlagensicherung sind alle Argumente ausgetauscht. Eineinhalb Jahre nach Vorstellung des Richtlinienentwurfs durch die EU-Kommission ist es nun Zeit zum Handeln.“

Düsseldorf. Hans Pfeifer, Vorstandsvorsitzender des RWGVs, warnte vor zusätzlichen Belastungen für Mittelstandskredite bei der Umsetzung der Basel-III-Regeln. „Wir sind die Financier des Mittelstands. Bei uns gibt es keine Kreditklemme. Wir benötigen aber eine Regulierung, die zu unseren Strukturen passt. Ich fordere die Bundesregierung auf, dies im deutschen Interesse nachdrücklich in Brüssel zu vertreten. Europäisiert darf nicht undifferenziert bedeuten“, mahnte Pfeifer. „Bankkredite an kleine und mittlere Unternehmen haben nicht zur Finanzmarktkrise beigetragen. Sie werden es auch künftig nicht tun. Diese Gewissheit haben wir 2011 aus einer Vielzahl von Jahresabschlüssen unserer mittelständischen Kunden gewonnen.“ Viele Unternehmen hätten ihre Eigenkapitalsituation verbessert und seien damit vor konjunkturellen Schwankungen besser gefeit als zuvor. Pfeifer verwies auf eine Auswertung des Bundesverbands der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken auf der Grundlage von 840.000 Jahresabschlüssen von Firmenkunden. Demnach hat sich die durchschnittliche Eigenkapitalquote der Unternehmen im Vergleich zum Krisenjahr 2009 um 3,1 Prozentpunkte auf 22,1 Prozent erhöht.

Europas Bankkunden haben ein Anrecht auf eine zügige Regelung der Einlagensicherung. Diese Position vertritt der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband angesichts von Verzögerungen im Gesetzgebungsverfahren. Ursprünglich sollte das EU-Gesetzgebungsverfahren bereits im Sommer 2011 unter der polnischen Ratspräsidentschaft abgeschlossen werden. „Beim Thema Einlagensicherung sind alle Argumente ausgetauscht“, betonte der Vor-

standsvorsitzende. „Eineinhalb Jahre nach Vorstellung des Richtlinienentwurfs durch die EU-Kommission ist es nun Zeit zum Handeln.“ Strittige Details in den Verhandlungen zwischen Europäischem Rat, der Kommission sowie dem Europaparlament sind das Volumen des geplanten Sicherungsfonds, die Verwendung der Mittel sowie die Auszahlungsfristen. Bei anderen wichtigen Punkten wurde dagegen bereits 2011 Einigung erzielt. So soll die in Deutschland bewährte genossenschaftliche Institutssicherung mindestens als gleichwertig zu den neu geschaffenen Instrumenten anerkannt werden. Damit bleibt den Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken der Vorteil erhalten, dass ihre Guthaben vollständig und nicht bloß bis zu einer Deckungssumme von 100.000 Euro gesichert sind. „Dieses Ergebnis dient den Interessen der Verbraucher“, betonte Pfeifer. „Es ist nicht sinnvoll, dass die Verhandlungspartner bei den neu anberaumten Gesprächsrunden dahinter zurückfallen. Ich wünsche mir von den Verantwortlichen, Verbraucher nicht zu verunsichern und jetzt Nägel mit Köpfen zu machen.“ Einen Blick ins Statut der genossenschaftlichen Sicherungseinrichtung empfahl Pfeifer dem Finanzstabilitätsrat: „Wenn jetzt der Finanzstabilitätsrat den umfassenden Einlagenschutz der Genossenschaftsbanken als Risikotreiber kritisiert, ist das ein Stück aus dem Tollhaus. Unsere umfassende Absicherung führt keine Bank in den Leichtsin: Unser Präventionssystem hat eine hohe disziplinierende Wirkung – und unser System funktioniert seit 75 Jahren“, so Pfeifer.

Christian Fähndrich



Treten Sie ein und freuen Sie sich mit uns über die erneute Auszeichnung als Top-Fondsgesellschaft.

- Seit 10 Jahren erhalten wir kontinuierlich die Höchstnote von Capital.* Das hat bisher keine andere deutsche Fondsgesellschaft geschafft.
- Ein einzigartiger Erfolg, der einmal mehr unseren Handlungsleitsatz bestätigt: Verantwortlichkeit und Beständigkeit zahlen sich aus.
- Das gibt Ihren Kunden die Gewissheit, dass ihr Geld bei Union Investment in den besten Händen ist.

Informieren Sie sich jetzt unter www.union-investment.de.



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



Hans Pfeifer betonte: „Die genossenschaftliche Organisation ist ein unterschätzter Riese.“ In allen Wirtschaftskrisen habe sie die passende Antwort gefunden.

Ein gemeinsamer Mittelpunkt

Der RWGV kann 150 Jahre Verbändetradition in Rheinland und Westfalen feiern.

Düsseldorf. „In Rheinland und Westfalen können wir im Sommer 150 Jahre Verbändetradition feiern“, machte RWGV-Vorstandschef Hans Pfeifer im Rahmen des Jahrespressegesprächs des Verbandes deutlich.

Die Gründung des genossenschaftlichen „Verbands für Preussisch Rheinland und Westfalen“ in Dortmund im Jahr 1862 fand seinerzeit sogar das Lob des Genossenschaftspioniers Hermann Schulze-Delitzsch. Der neue Verband gebe den Vorschussvereinen und Einkaufsgemeinschaften der Region „einen gemeinsamen Mittelpunkt“, schrieb der preussische Politiker in seiner Zeitschrift „Die Innung“.

An dieser Einschätzung hat sich bis heute nichts geändert. Zwar wurden aus Vorschussvereinen im Laufe der Zeit Volksbanken sowie aus den Einkaufsgemeinschaften die heutigen Warengenossenschaften. Doch auch beim 2002 aus einer

Fusion entstandenen Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband und seinen Rechtsvorgängern stehen die Interessen der Mitglieder im Mittelpunkt. Was 1862 mit der Initiative von nur vier Unternehmen begann, ist heute ein Verband mit rund 700 Mitgliedern.

„Die Ausbildung bei einer Genossenschaft ist eine gute Entscheidung.“

„Die genossenschaftliche Organisation ist ein unterschätzter Riese“, erklärte der RWGV-Vorstandsvorsitzende Hans Pfeifer. „Und sie hat sich als besonders lernfähig erwiesen. In allen Wirtschaftskrisen hat sie die passenden Antworten gefunden. Nur so lässt sich das stetige Wachstum der Mitglieder des RWGVs und der früheren Verbände erklären.“ In den genossenschaftli-

chen Nachwuchs investiert der RWGV zurzeit in Münster: Das Genossenschaftliche Berufskolleg – einzige staatlich anerkannte Ersatzberufsschule der genossenschaftlichen Organisation – bekommt neue Internats- und Unterrichtsräume. Rund 900 Auszubildende der Sparten Bankkaufleute, Einzelhandelskaufleute, Groß- und Außenhandelskaufleute und IT-Kaufleute verbringen hier im Blockunterricht ihre Berufsschulzeit. Das Investitionsvolumen beträgt circa fünf Millionen Euro. „Das Geld ist gut angelegt, denn die IHK-Prüfungen bestehen unsere Auszubildenden mit deutlich überdurchschnittlichen Noten“, so Pfeifer. „Wir wollen unserem Nachwuchs deutlich machen: Eine Ausbildung bei einer Genossenschaft ist eine gute und richtige Entscheidung von Anfang an – und mit Perspektive.“

Christian Fährdrich/Thorsten Weiland

„Genossenschaftsbanken sind die Fachgeschäfte der Wertpapierbranche“

Düsseldorf. Die Europäische Union greift eine alte Forderung der Kreditgenossenschaften auf: Das europäische Wertpapieraufsichtsrechts soll differenzierter auf die verschiedenen Geschäftsmodelle eingehen. Bei den vorliegenden Entwürfen für eine neue Richtlinie (MiFID II) sowie eine Verordnung (MiFIR) fehlten der EU-Kommission jedoch noch die passenden Unterscheidungsmerkmale, kritisierte der Vorstandsvorsitzende des RWGVs, Hans Pfeifer. Insbesondere die geplante Einteilung von Beratern in die Kategorien „abhängig“ und „unabhängig“ sei Schwarz-Weiß-Malerei. Honorarberater seien nicht frei von Beeinflussung durch die Finanzindustrie, nur weil sie keine Provisionen annähmen, betonte der RWGV-Vorstandsvorsitzende. Auf der anderen Seite hätten Berater in der genossenschaftlichen FinanzGruppe genügend Anreize, bei ihren Kunden auf langfristige Zufriedenheit hinzuwirken. Pfeifer: „Unsere Institute sind regional verwurzelt und können sich nicht einfach davonmachen, sollten sie Schaden angerichtet haben.“ Pfeifer hob hervor, für die Treue der Kreditgenossenschaften zu den Produktanbietern innerhalb ihres Verbundes gebe es gute Gründe. Die tiefe Durchdringung des Bundesgebiets mit regional operierenden Universalbanken sei ohne die subsidiäre Unterstützung starker Verbundpartner nicht denkbar. Unabhängige Expertise bei der Entwicklung von neuen Produkten sei in den zahlreichen Gremien der genossenschaftlichen Organisation mindestens genauso vorhanden wie in den Gesprächsräumen der Honorarberater. Pfeifer verglich die Leistung der Genossenschaftsbanken für ihre Bürger mit der von Fachgeschäften



Hans Pfeifer kritisierte die EU-Entwürfe.

im Handel. Ein für die Kunden gut überschaubares Angebot bedeute aus deren Sicht keine Einschränkung, sondern die Chance auf handverlesene Qualität. „Die Leistung der Nähe zum Kunden bedingt hier, dass auch das Angebot auf die Bedürfnisse einer Mehrzahl von Kunden ausgerichtet ist. Diese Besonderheit muss die Europäische Union würdigen, anstatt sie zu stigmatisieren.“

Anzeige

Deutschland

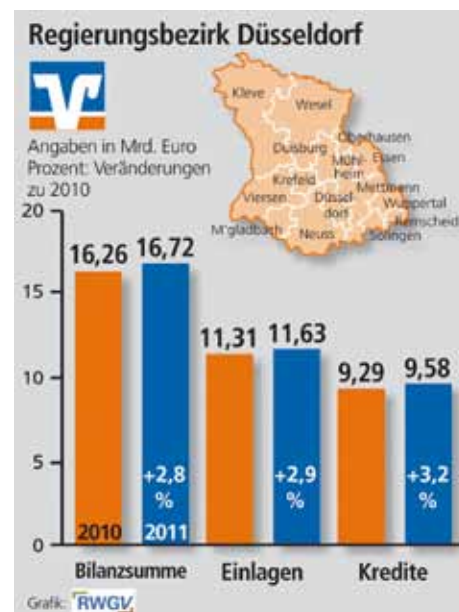
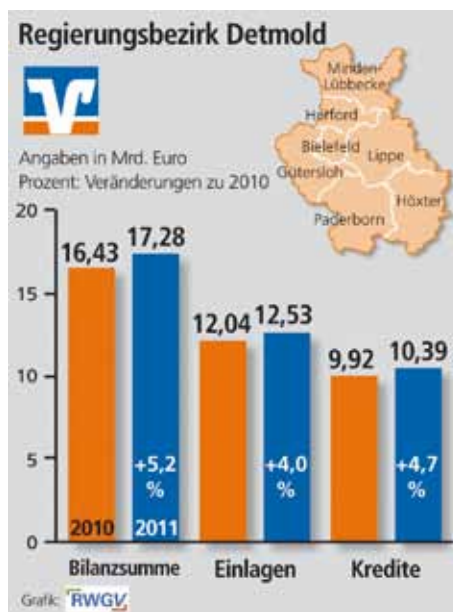
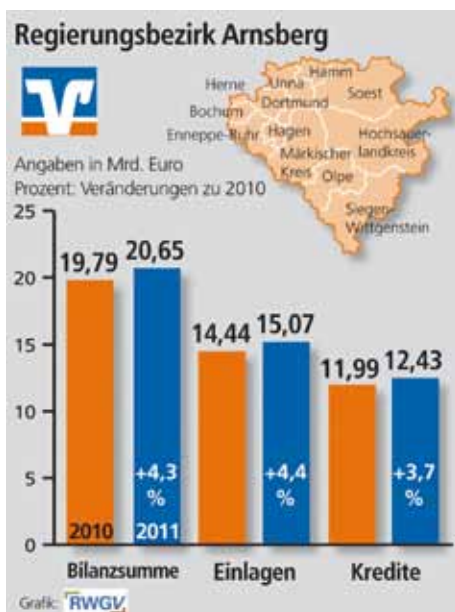
Schwäbisch Hall Land

Wohin Sie auch schauen. Überall bauen unsere gemeinsamen Kunden auf Sicherheit und Verlässlichkeit. **Heimat schaffen. Mit der Nr. 1.***

*Bzgl. der Kundenanzahl privater Bausparkassen.

Stark in den Regionen

Volksbanken und Raiffeisenbanken in Rheinland und Westfalen in der Übersicht



Regierungsbezirk Arnsberg

Das Kreditvolumen der 33 Volksbanken im Regierungsbezirk Arnsberg stieg um 3,7 Prozent oder 442 Millionen Euro auf 12,43 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen um 4,4 Prozent oder 634 Millionen Euro auf 15,07 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme stieg um 4,3 Prozent oder 860 Millionen Euro auf 20,65 Milliarden Euro.

Regierungsbezirk Detmold

Das Kreditvolumen der 25 Volksbanken im Regierungsbezirk Detmold stieg um 4,7 Prozent oder 471 Millionen Euro auf 10,39 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen um vier Prozent oder 486 Millionen Euro auf 12,53 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme stieg um 5,2 Prozent oder 850 Millionen Euro auf 17,28 Milliarden Euro.

Regierungsbezirk Düsseldorf

Das Kreditvolumen der 20 Volksbanken und Raiffeisenbanken im Regierungsbezirk Düsseldorf stieg um 3,2 Prozent oder 295 Millionen Euro auf 9,58 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen um 2,9 Prozent oder 325 Millionen Euro auf 11,63 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme stieg um 2,8 Prozent oder 460 Millionen Euro auf 16,72 Milliarden Euro.

Internationales Jahr der Genossenschaften 2012



Hannelore Kraft



Kurt Beck

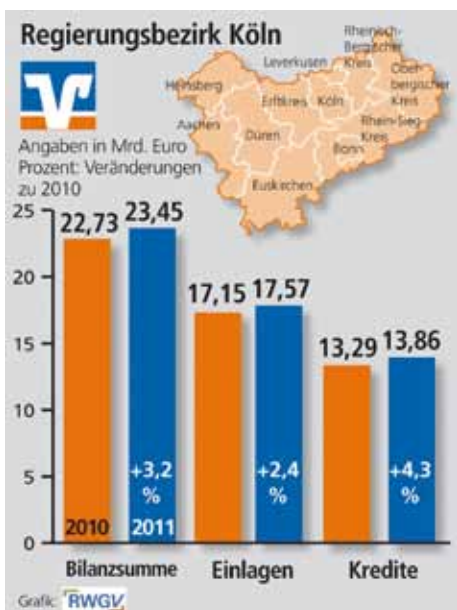
Mainz/Düsseldorf.

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin Hannelore Kraft sowie Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, haben die Schirmherrschaft für

das Internationale Jahr der Genossenschaften übernommen. „Wir freuen uns über die Entscheidung“, sagte der Vorstandsvorsitzende des RWGVs, Hans Pfeifer. „Es ist wichtig, dass sich nicht nur die Spitzen der Vereinten Nationen zu den Leistungen von Genossenschaften bekennen, sondern auch hochrangige Politiker in Ländern wie Deutschland. Auch dies gibt uns die Chance, noch mehr Bürger für die genossenschaftliche Zusammenarbeit zu interessieren.“ Oft sei es den Menschen gar

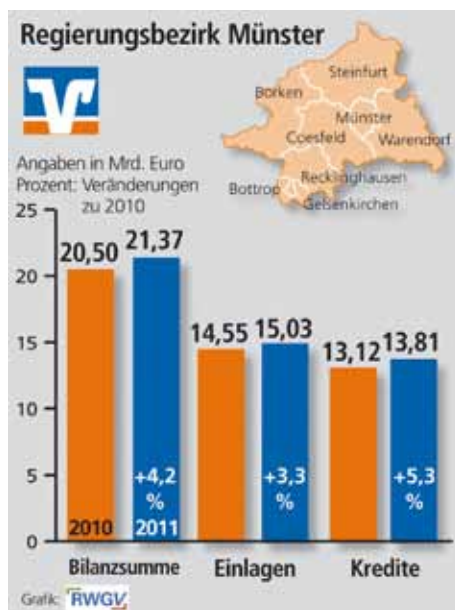
nicht bewusst: „Für kaum einen deutschen Bürger vergeht ein Tag, ohne von den Leistungen der Genossenschaften zu profitieren.“

Weil Genossenschaften für bürgerschaftliches Engagement stehen, sollen die Feiern zum UN-Jahr möglichst viele Menschen zum Mitmachen anregen. „Die Ideen unserer Genossenschaften sind dabei so vielfältig wie die Branchen, in denen wir aktiv sind“, hob der RWGV-Vorstandsvorsitzende hervor. Die Pläne reichen von Straßenfesten über Rockkonzerte bis hin zu Ausstellungen. Über Angebote in den einzelnen Regionen informiert die Website genossenschaften.de. Höhepunkt der Feiern in Rheinland und Westfalen ist der Genossenschaftstag am 1. September 2012 auf dem Bonner Marktplatz. WDR2-Moderatorin Steffi Neu wird dazu vor dem historischen Bonner Rathaus prominente Künstler und Politiker begrüßen. Unter anderen hat der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Peer Steinbrück sein Kommen zugesagt.



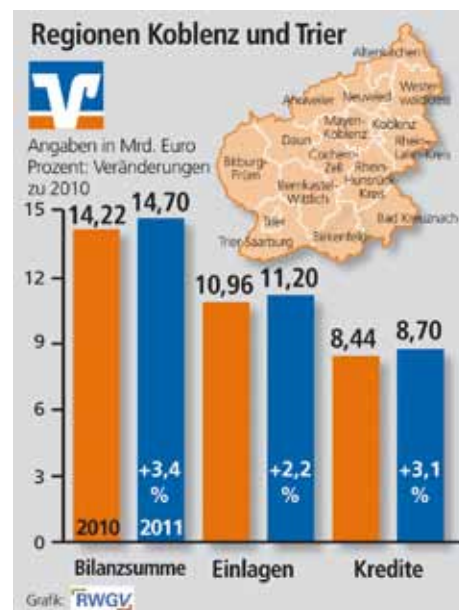
Regierungsbezirk Köln

Das Kreditvolumen der 42 Volksbanken und Raiffeisenbanken im Regierungsbezirk Köln stieg um 4,3 Prozent oder 568 Millionen Euro auf 13,86 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen um 2,4 Prozent oder 415 Millionen Euro auf 17,57 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme stieg um 3,2 Prozent oder 719 Millionen Euro auf 23,45 Milliarden Euro.



Regierungsbezirk Münster

Das Kreditvolumen der 40 Volksbanken im Regierungsbezirk Münster stieg um 5,3 Prozent oder 692 Millionen Euro auf 13,81 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen um 3,3 Prozent oder 483 Millionen Euro auf 15,03 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme stieg um 4,2 Prozent oder 870 Millionen Euro auf 21,37 Milliarden Euro.



Regionen Koblenz und Trier

Das Kreditvolumen der 31 Volksbanken und Raiffeisenbanken in der Region Koblenz/Trier stieg um 3,1 Prozent oder 264 Millionen Euro auf 8,7 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen um 2,2 Prozent oder 245 Millionen Euro auf 11,2 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme stieg um 3,4 Prozent oder 482 Millionen Euro auf 14,7 Milliarden Euro.

Anzeige

**e@sy
Credit**[®]
Einfach. Fair.

Mit Werten weiter wachsen.

easyCredit und die Volksbanken Raiffeisenbanken – eine Erfolgsgeschichte geht weiter.

Eine faire Partnerschaft, individuelle Kundenlösungen und herausragender Service zahlen sich auf dem Ratenkreditmarkt aus – für die Volksbanken Raiffeisenbanken und für Ihre Kunden. Sie und Ihre Kunden profitieren von der ausgezeichneten Qualität der easyCredit-Produkte, wir unterstützen Sie mit innovativen Vertriebsmaßnahmen und einfachen Prozessen.

Ihr easyCredit-Betreuer stellt Ihnen und Ihrer Bank gerne persönlich alle Möglichkeiten mit easyCredit vor.

☎ 09 11/53 90 - 2256

💻 partnerservice@easycrredit.de





Freuen sich über die enge Zusammenarbeit (v. links): Christopher Herweg (RWGV), Ernst Stöver (Genossenschaftsverband, Frankfurt), Benedikt Pfadenhauer (Genossenschaftsverband Bayern), René Borresch (ADG), Corinna Ruske (ADG), Arnim Rohwer (Genossenschaftsverband, Frankfurt), Dietmar Blass (Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband), Herbert Meese (RWGV) und Dr. Gerhard Kroon (Genossenschaftsverband Weser-Ems)

Karrierperspektiven im Agribusiness

Genossenschaftsverbände kooperieren mit der ADG und starten neue Aufstiegsfortbildung.

Münster/Montabaur. Erstmals präsentieren die regionalen Genossenschaftsverbände und die Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) in Montabaur ein gemeinsames, bundesweit einheitliches Konzept der modularen Aufstiegsfortbildung im Raiffeisen-Bereich. Dieses bietet Young Professionals und Hochschulabsolventen eine attraktive Perspektive im Agribusiness. Ziel der Kooperation und der Initiative ist es, die strategische Personalentwicklung in Raiffeisen Warengenossenschaften sowie Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft auszubauen und gezielt voranzutreiben. Gleichzeitig wird den Unternehmen die Möglichkeit geboten, potenzialstarken Mitarbeitern frühzeitig eine exzellente Perspektive im Unternehmen zu bieten und diese dadurch an das Unternehmen zu binden.

Geringe Abwesenheit im Unternehmen und maximaler Praxisbezug

Durch unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen werden Mitarbeiter von Raiffeisen-Warengenossenschaften und Kreditgenos-

schaften mit Warengeschäft gezielt auf ihrem Karriereweg gefördert und unterstützt. Nach einer „Ausbildung zum/zur Kaufmann/-frau“ in den Bereichen Groß- oder Einzelhandel besteht die Chance, sich „zum/zur Bilanzbuchhalter/in (IHK)“ oder „Handelsfachwirt/in (IHK)“ bei den regionalen Genossenschaftsverbänden zu qualifizieren. Ebenso bietet sich die Möglichkeit, ein abwechslungsreiches Trainee-Programm innerhalb einer Raiffeisengenossenschaft beziehungsweise eines Genossenschaftsverbandes zu absolvieren. Diese Wege stehen auch Hochschulabsolventen mit einschlägigem Abschluss offen.

Im Anschluss an die fachlichen Weiterbildungslehrgänge schließt sich das Managementprogramm FUTUR der ADG auf Schloss Montabaur an. FUTUR setzt sich insgesamt aus sechs Modulen zusammen, die alle relevanten Funktions- und Kompetenzbereiche von Führungskräften widerspiegeln. Die Inhalte werden in 44 Tagen über neun Präsenzwochen verteilt auf Schloss Montabaur vermittelt und geprüft. Neben Themen wie Strategie, Unternehmens- und >

> Personalführung, Marketing und Vertrieb sowie Logistik bildet das Modul „Finanzen und Steuern“ einen weiteren Schwerpunkt. Durch gezielte Coachings werden zudem die Kompetenzen der Teilnehmer in den Bereichen Rhetorik, Moderation/Sitzungsleitung und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt. Ausgewählte Trainer und Referenten aus Hochschulen, unternehmerischer Praxis, Unternehmensberatungen, Kanzleien, Verbänden und Organisationen bereiten die Teilnehmer des Programms dabei zielorientiert auf ihre (erweiterten) Führungsaufgaben vor. Alle Themen werden durch praxisnahe Beispiele, Fallstudien, Gruppenarbeiten und Workshops vertieft, wodurch die Umsetzung der Theorie in die Praxis gewährleistet wird. Wesentlicher Bestandteil des Programms ist daher auch das Verfassen einer Projektarbeit, die in direktem Bezug zu einer aktuellen, relevanten Problemstellung des entsendenden Unternehmens steht.

Das Managementprogramm führt zum Abschluss „diplomierter/ Betriebswirt/in ADG“ und vermittelt das notwendige Handwerkszeug und Wissen, das Führungskräfte benötigen, um ihr Unternehmen erfolgreich zu steuern und Mitarbeiter zielorientiert zu führen. Zulassungsvoraussetzung ist der Abschluss „zum/zur Geprüften Handelsfachwirt/in IHK“, ein einschlägiges Studium oder eine vergleichbare Qualifikation.

Der diesjährige Programmstart für das einjährige FUTUR-Programm ist der 18. Juni 2012.

Zahlreiche Vorteile für Teilnehmer und Unternehmen

Die Kooperation zwischen der ADG und den Genossenschaftsverbänden bietet den Mitgliedsunternehmen ein bundeseinheitliches Personalentwicklungs- und -qualifizierungskonzept. Nach wie vor wird hierbei die regionale Nähe durch die ADG und den Regionalakademien sichergestellt. In der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten konnten zudem gemeinsame Standards for-

muliert werden, die für die zukünftige 1. und 2. Führungsebene in Raiffeisen-Warengenossenschaften sowie Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft unerlässlich sind. Gut auch für die Unternehmen: Sie schaffen in der Weiterbildungsförderung ihrer jungen Mitarbeiter enorme Anreize, diese langfristig an das Haus zu binden und so der demografischen Herausforderung aktiv entgegen zu treten.

*Christopher Herweg,
RWGV-Mitgliederbetreuung und Interessenvertretung
Landwirtschaftliche Genossenschaften*

Kontakt

Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.

Christopher Herweg
Mitgliederbetreuung und Interessenvertretung
Landwirtschaftliche Genossenschaften
Telefon: (0251) 7186-1212
Fax: (0251) 7186-1299
E-Mail: christopher.herweg@rwgv.de

Akademie Deutscher

Genossenschaften ADG e. V.

Corinna Ruske
Produktmanagerin
Telefon: (02602) 14-137
Fax: (02602) 1495-137
E-Mail: corinna_ruske@adgonline.de

Brasilianische Delegation zu Besuch beim RWGV in Münster

Münster. Westfalen und Brasilien haben gemeinlich nicht viel gemeinsam. Beim Besuch einer Delegation des brasilianischen Regionalverbandes OCERGS beim RWGV in Münster wurde aber deutlich, dass es vor allem eines gibt, das eint: die Begeisterung für die Genossenschaftsidee und die Solidität der Rechtsform. Berührungspunkte gibt es bis dato nicht viele, wengleich der Deutsche Genossenschaftliche Raiffeisenverband (DGRV) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft ein Partnerschaftsprojekt zur Förderung von Genossenschaften in Südbrasilien seit vielen Jahren tatkräftig unterstützt. Und doch standen neben dem Informationsaustausch zu Aufbau, Struktur und Leistungsspektrum des RWGVs sowie der Akademie bei dem Besuch vor allem praktische Fragen im Mittelpunkt: Wie können die Beziehungen vertieft werden? Was kann man voneinander lernen? Wie kann man sich gegenseitig unterstützen?



Tauschten Erfahrungen aus: Herbert Meese (RWGA), Martin Schulze König (RWGV), Vergilio Perius (Präsident des genossenschaftlichen Regionalverbandes OCERGS), Dr. Christoph Plessow, Arno Boerger (beide DGRV), Christine Schmelzer (Dolmetscherin) und Christian Buschfort (RWGV)

Zurück in die Zukunft

Der Bau- und Umbau des Genossenschaftlichen Berufskollegs in Münster soll im Sommer abgeschlossen sein.

Münster. Kaum sind die letzten Kisten ausgepackt, da steht für die Lehrer und Schüler des Genossenschaftlichen Berufskollegs (*GenoKolleg*) ein neuer Umzug an. Der Grund hierfür ist allerdings erfreulich, denn nach einer kurzen Bau- und Umbauphase der genossenschaftlichen Berufsschule seit September 2011 geht es nun bald wieder zurück in das angestammte Domizil an der Wiener Straße. Schulleiter Rudolf Leißing und sein Team freuen sich auf das *GenoKolleg* im neuen Gewand, kamen während der letzten Monate aber auch gut mit der Übergangslösung – der leer stehenden Münsteraner Wartburg-Schule – zurecht. Zuerst werden die Internatsschüler, die bisher zum Teil in der Rheinisch-Westfälischen Genossenschafts-akademie oder in Hotels untergebracht waren, ihre Sachen packen und zum Frühling in die 85 modernisierten Doppel- und Einzelzimmer des Gästehauses zurückkehren. In den Sommerferien folgen die 22 Pädagogen mit ihren 40 Fachklassen im Bereich Banken, Groß- und Außenhandel sowie Informatik und Einzelhandel nach. „Unser Ziel ist es, mit dem neuen Schuljahr auch den Schulbetrieb wieder an der Wiener Straße aufzunehmen“, so Leißing.

Vor allem die Schüler werden von den Renovierungs- und Baumaßnahmen profitieren, betont Leißing. „Sie werden auf unserem Campus noch erfolgreicher und komfortabler leben und arbeiten können.“ Mit dem Umbau habe sich das *GenoKolleg* den Anforderungen einer modernen Ausbildungsstätte sehr gut angepasst und für die Zukunft vorgesorgt. Denn die Berufsschule erwartet in den nächsten Jahren weiter steigende Schülerzahlen – bis zu 950. Schon 2011

hätten die Genossenschaftsbanken und Warengenossenschaften 890 Auszubildende aus gutem Grund nach Münster in das einzige genossenschaftliche Berufskolleg in Deutschland geschickt: „Die genossenschaftliche Familie investiert hier in ihren Nachwuchs. Die Unternehmen wissen, dass ihre Auszubildenden im *GenoKolleg* gut ausgebildet werden und sich hier wohlfühlen“, so der Schulleiter. Das zeigten auch die überdurchschnittlich guten Abschlüsse der Schüler bei den IHK-Prüfungen.

Fünf Millionen Euro hat es sich der RWGV kosten lassen, den Standort dieser einzigartigen genossenschaftlichen Berufsschule in Deutschland weiter zu stärken. Mit diesem Kapital inklusive Fördermitteln aus dem staatlichen Konjunkturpaket II wurden im Gästehaus die Zimmer vergrößert, die Fenster renoviert und neue Bäder eingebaut. Der 30 Jahre alte Pavillon ist einem Neubau gewichen, in dem nun vier moderne Klassenzimmer sowie ein ebenerdiges Lehrerzimmer entstanden sind. Bislang musste sich das Kollegium mit einem Raum im Untergeschoss des *GenoKollegs* begnügen. „Zeit- und Kostenplan werden eingehalten“, stellt Ulrich Bramkamp, RWGV-Bereichsleiter Unternehmensservice, der das Projekt betreut, fest. Besonders stolz ist Bramkamp, dass auch Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den Umbauplänen berücksichtigt worden sind. So trägt eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach zu einer solaren Energieversorgung des *GenoKollegs* bei.

Sabine Bömmer



Nicht mehr lange eine Baustelle: das genossenschaftliche *GenoKolleg* an der Wiener Straße in Münster. Nach den Sommerferien kann dort der Schulbetrieb wieder starten, sind sich Schulleiter Rudolf Leißing (rechts) und RWGV-Bereichsleiter Ulrich Bramkamp sicher.



THINK GLOBAL & KICK LOCAL

So hat Karriere mehr Wert. RWGV.

Ihre Ambition ist es, von Anfang an Projekte professionell mitzugestalten und beim Unternehmensmanagement mitzuwirken? Für unsere Mitglieder, die landwirtschaftlichen Warengenossenschaften im Rheinland und Westfalen, suchen wir motivierten Führungsnachwuchs!

Mit entsprechender Bodenhaftung leben die Mitarbeiter

unserer Mitglieder die Kooperation und die Zusammenarbeit im modernen Verbund. Die Raiffeisen-Warengenossenschaften mit mehr als 2.600 Mitarbeitern bieten lokale Karrierechancen mit globalen Markteinflüssen – auch bei Ihnen vor Ort!

Zur Unterstützung des Bereichs Agribusiness & Handel suchen wir

Trainees (m/w)

Sie absolvieren ein 18-monatiges Traineeprogramm mit Stationen bei unseren Mitgliedsgenossenschaften, als auch in verschiedenen Abteilungen unseres Hauses. Dabei gewinnen Sie Einblicke und Erfahrungen, die Sie auf Führungsaufgaben in Warengenossenschaften vorbereiten.

Sie entscheiden über die Fachrichtung Ihres Einsatzes, im Finanz-/Rechnungswesen oder Vertrieb. Ihrer Neigung und Persönlichkeit entsprechend, werden wir die Stationen in den jeweiligen Häusern individuell mit Ihnen planen. Neben den Aufgaben im Tagesgeschäft unterstützen Sie die Geschäftsführung in der Projektarbeit und qualifizieren sich somit als Führungsnachwuchs im Agribusiness und Handel. Wir vermitteln Ihnen nicht nur Fachwissen, sondern legen auch besonderen Wert auf Ihre persönliche Entwicklung. Ein Mentor wird Sie entlang Ihres persönlichen Traineeprogramms fordern und fördern. Wir unterstützen Ihre Ausbildung mit begleitenden Seminaren.

Das Traineeprogramm richtet sich an Generalisten, die nach einer erfolgreich absolvierten kaufmännischen Aus-

bildung im Bereich Agribusiness & Handel erste Praxis vorweisen können. Ein betriebswirtschaftliches Studium würde Ihr Profil abrunden, ist aber nicht zwingend erforderlich.

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns über Ihre aussagefähige Bewerbung an unsere Abteilung Personalservice.

Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V.
Frau Karin Splinter
Mecklenbecker Str. 235 - 239
48163 Münster
karin.splinter@rwgv.de

Für den telefonischen Erstkontakt steht Ihnen Herr Christopher Herweg unter der Telefonnummer 0251 7186-1212 zur Verfügung.

www.rwgv.de

RWGV. Wir freuen uns auf Sie.

Blick durch die Kundenbrille

Warum die TeamBank das Thema Beratungsqualität konsequent ausbaut

Nürnberg. Unzählige unterschiedliche Informationen und Eindrücke prasseln täglich auf uns ein – via klassische Medien wie Zeitung, TV und Radio, „Neue Medien“ wie Internet und Social Media oder persönliche Wahrnehmung. Die Folge: Unsere natürliche Filterfunktion droht zu verstopfen. Ständig sind wir (ob bewusst oder unbewusst) mit der Kernfrage konfrontiert „Was ist für mich wichtig und interessant beziehungsweise relevant – und was nicht?“ Kein Wunder, dass Menschen daher verstärkt den Wunsch nach individueller Beratung und bedarfsorientierter Bedürfnisbefriedigung entwickeln. Maßgeschneidert sollen die Produkte und Dienstleistungen sein, für die wir uns entscheiden und außerdem sollten sie flexibel an die jeweiligen Lebensumstände angepasst werden können.

Kundenorientierung im Internet

Auch der Nürnberger Ratenkreditexperte easyCredit setzt sich konsequent bei allen Fragen und Herausforderungen die Kundenbrille auf. So ging bereits im November des vergangenen Jahres die rundum erneuerte Website an den Start. Darin richtet die TeamBank das Onlineangebot noch stärker

auf die Bedürfnisse der Kunden aus. Eine auf den User abgestimmte Navigation sowie das Service- und Beratungsangebot liefern schnelle, transparente und verständliche Informationen, genau so, wie man es heute im Internet erwartet. Die stets präsente Toolbar hält umfassende Kontaktmöglichkeiten bereit und rundet die Neugestaltung des Webauftritts ab. easyCredit wird somit seiner Schrittmacherverolle auch im Internet gerecht.

Der neue Claim: „Einfach. Fair.“ bringt die Kompetenz für Kunden noch schneller auf den Punkt. Damit ist er auch ein klares Leistungsversprechen für das Angebot in den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Im Mittelpunkt stehen im neuen Unternehmensauftritt ab sofort – sowohl in TV-Spots als auch auf Plakaten – in authentischen Bildern die Kunden und ihre Bedürfnisse. Die Motive besitzen dabei immer eine redaktionell-reportagehafte Anmutung. Es geht stets darum, Menschen in realen Momenten zu zeigen. Die Präsenz von easyCredit wird durch einen unaufdringlichen blauen Lichtschimmer am Bildrand symbolisiert. Als tragendes Element hält dieser zudem die Bildwelt in einer einfach erkennba-

ren visuellen Klammer zusammen. Gleichzeitig erhält der easyCredit-„Fairman“ eine neue Rolle: Zukünftig er-läutert er ausschließlich die Produktmerkmale, nimmt somit eine reduziertere Aufgabe wahr und bietet mehr Raum für die neue Strategie. Natürlich bleibt er ein wichtiges Element im Corporate Design von easyCredit.

Verantwortungsvoll beraten heißt, den Kunden mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen. Zentraler Ansatz der Weiterentwicklung des easyCredit-Beratungsansatzes war daher die Frage: Was ist dem Einzelnen bei der Bestellung beziehungsweise generell bei einem Ratenkredit wichtig?

Mit dem easyCredit-Liquiditätsberater bietet die TeamBank eine konkrete Antwort auf die Wünsche des Kreditkunden und baut gleichzeitig das Thema Beratungsqualität konsequent aus. Um diesem Anspruch in allen Punkten gerecht zu werden, wurde das Produkt im Dialog mit dem Verbraucherschutz entwickelt und in allen Aspekten aus Sicht des Kunden überprüft. Wichtiger Impulsgeber war hier der easyCredit-Kundenbeirat. Hierbei kristallisierte sich heraus, dass die Leistungen für den Kunden am wichtigsten sind. Folglich liegt der Fokus innerhalb des Beratungsgesprächs auf den Produktmerkmalen und die Preisdiskussion tritt in den Hintergrund.

In zweiter Konsequenz werden durch den neuen „Finanzkompass“ die Entscheidungen nachvollziehbarer und transparenter für beide Seiten – Berater und Kunden. Weil der easyCredit-Liquiditätsberater zielsicher im Gespräch unterstützt und zusätzliche Sicherheit bietet, resultiert aus dem neuen Beratungsansatz für die Volksbanken und Raiffeisenbanken ein intensiveres und strukturierteres Kundengespräch, das stets die genossenschaftlichen Werte transportiert. Während des Beratungsprozesses werden die Bedürfnisse des Interessenten ermittelt. Diese wiederum bilden die Basis, anhand der das für den Kunden optimale Angebot erstellt wird.

*Thilo Feuchtmann,
Bereichsleitung Produkt und Marketing
TeamBank AG*

The screenshot displays the easyCredit website interface. At the top, there is a navigation bar with 'Produkte', 'Service', and 'Unternehmen' menus. Below this, a banner reads 'Willkommen beim Fairen Ratenkredit-Experten'. The main content area features a large image of a woman and a calculator interface. The calculator shows a loan amount of 10,000 €, a term of 84 months, and a monthly rate of 148 €. Below the calculator, there are four key features: 'individuell' (individual), 'flexibel' (flexible), 'sicher' (secure), and 'ganz einfach' (very simple). The bottom of the page includes a 'Testieger' section and a 'Beratung vor Ort' section with a map of Germany.



Lobte das Engagement der Genossenschaften: Minister Dr. Philipp Rösler

„Gelebte soziale Marktwirtschaft“

Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler gab den offiziellen Startschuss ins Internationale Jahr der Genossenschaften 2012.

Berlin. „Genossenschaftsbanken haben den Mittelstand in den Krisenjahren vor einer Kreditklemme bewahrt. Das dürfen wir nicht vergessen, wenn wir jetzt über Regulierung reden“, nahm sich Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Internationalen Jahr der Genossenschaften von DGRV und dem Bundesverband der Wohnungsbaugenossenschaften (GdW) selbst in die Pflicht. „Genossenschaften erinnern uns daran, dass Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung vereinbare Ziele sind. Es sind zwei Seiten einer Medaille.“ Die Genossenschaft, so der Minister, sei Vorbild der sozialen Marktwirtschaft, sie sei die „gelebte soziale Marktwirtschaft“, sagte Rösler und fügte hinzu: „Genossenschaften, als lokal verwurzelte Unternehmen, fördern die Wirtschaftskreisläufe vor Ort. So stärken Kreditgenossenschaften, ländliche und gewerbliche wie auch Wohnungsgenossenschaften die Wirtschaft in unseren Regionen und sorgen dort für Beschäftigung. Die Genossenschaften haben sich gerade in den letzten Jahren als äußerst krisen- und insolvenzfest erwiesen. Sie sind nicht nur für die Kreditwirtschaft, sondern für viele Wirtschaftsbereiche ein Vorbild. Sie sind beständig in ihrer Leistungsbereitschaft. Sie denken nicht ausschließlich in Renditehöhe, Quartalszahlen oder kurzfristigen Verzinsungen, sie denken vielmehr über den Tag hinaus. Von dieser Wirtschaftsweise können wir in Deutschland und in der ganzen Welt lernen.“

In Deutschland sind die Genossenschaften weit verbreitet. 1.138 Volksbanken und Raiffeisenbanken, etwa 2.000 Wohnungsgenossenschaften, 2.604 landwirtschaftliche und 1.622 gewerbliche Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften sowie 219 Konsumgenossenschaften sind eine treibende Kraft in Wirtschaft und Gesellschaft. „Die genossenschaftliche Gruppe vereint mit ihren

20 Millionen Mitgliedern fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung“, erklärte Dr. Eckhard Ott, Vorstandsvorsitzender des DGRVs, im Rahmen der Auftaktveranstaltung bei der DZ BANK in Berlin.

Mehr als 800.000 Menschen arbeiteten in der Genossenschaftsorganisation, so Ott. Genossenschaften seien aber nicht nur in den traditionellen Branchen aktiv. So seien in den vergangenen drei Jahren etwa 650 Genossenschaften in den unterschiedlichsten Sparten gegründet worden. Genossenschaften würden damit nicht nur zur Lösung wirtschaftlicher Herausforderungen beitragen, sie seien vielmehr auch wesentliche Faktoren in der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben: Neue Genossenschaften ermöglichten die dezentrale Verbreitung erneuerbarer Energien, sie trügen zu einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung bei, übernahmen kommunale Aufgaben. „Und“, so Ott, „sie organisieren die Nahversorgung in ländlichen Regionen. Auch viele Kleinunternehmer und Freiberufler können in Genossenschaften mehr erreichen.“

„Nachhaltige Geschäftsmodelle sowie die Prüfung und Beratung durch Genossenschaftsverbände sind ein stabiles Fundament“, sagte Axel Gedaschko, Präsident des GdWs. „Bei einer Genossenschaft werden die unternehmerischen Entscheidungen nicht unter Renditevorgaben, sondern mit Blick auf die optimale Leistungserstellung für die Mitglieder getroffen. Durch die nachhaltige Wirtschaftsweise erzielen die Genossenschaften positive Effekte für die Gesellschaft. Auch in den benachteiligten Ländern der Erde leisten Genossenschaften einen wichtigen Beitrag. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit der Bundesregierung fördert die genossenschaftliche Gruppe den Aufbau von Genossenschaften und genossenschaftlichen Strukturen und unterstützt damit zum Beispiel in Lateinamerika, Südafrika oder Asien die globale Bekämpfung der Armut und die Sicherung des Friedens“, so Gedaschko.

Dialog mit der Jugend

80 Schüler aus Essen, Mülheim und Recklinghausen besuchen die WGZ BANK.



Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK, suchte den Dialog mit der Jugend.

Düsseldorf. Rund 80 Schüler des Gymnasiums Essen-Überruhr, des Gymnasiums Mülheim-Heißen und des Hittorf-Gymnasiums aus Recklinghausen waren zum Dialog mit der WGZ BANK angereist, um mit dem Vorstandsvorsitzenden Werner Böhnke über aktuelle Wirtschaftsfragen zu diskutieren. Die drei Gymnasien beteiligen sich an der Veranstaltungsreihe „Dialog mit der Jugend“ des Initiativkreises Ruhr. Werner Böhnke erläuterte den Jugendlichen zunächst das Tätigkeitsfeld der WGZ BANK und die aktuellen Herausforderungen der Kreditwirtschaft. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion zeigten sich die Schüler sehr wissbegierig. Angesprochen wurden dabei auch die Ursachen und Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise. Werner Böhnke: „Ich bin beeindruckt, wie sehr sich die Jugendlichen mit Wirtschaftsfragen beschäftigen. Ich freue mich, dass ich den Schülern manche Ängste hinsichtlich ihrer Zukunft nehmen konnte.“ Auch das zuletzt teilweise negative Bild der Kreditwirtschaft in der Öffentlichkeit kam zur Sprache.

Böhnke nutzte die Gelegenheit, für eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Banken und ihrer Geschäftsmodelle zu werben: „Dass Jugendliche Fehlentwicklungen in der Kreditwirtschaft kritisch hinterfragen, ist richtig. Wichtig ist allerdings, dass dies mit der hinreichenden Differenzierung geschieht.“ Insgesamt zieht Böhnke ein zufriedenes Fazit der Veranstaltung: „Der Dialog mit der Jugend ist sehr wichtig. Er bietet eine gute Möglichkeit, mit den Schülern, den Arbeitnehmern von morgen, über Wirtschaftsfragen zu

diskutieren. Er gibt uns die Gelegenheit, das Interesse der Jugendlichen an Wirtschaftsthemen zu verstärken und für unsere soziale marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung zu werben.“

Zum Abschluss der Veranstaltung gab Stephen Schneider, technischer Analyst der WGZ BANK, den Gymnasiasten einen vertieften Einblick in die Arbeitsweise der Börsenanalysten.

*Frank Schweizer-Nürnberg,
Pressesprecher der WGZ BANK*

Hintergrund der Veranstaltungsreihe

Rund 3.500 Schülerinnen und Schüler aus 42 verschiedenen Gymnasien und Gesamtschulen der Metropole Ruhr haben sich für die Veranstaltungsreihe „Dialog mit der Jugend 2011/2012“ angemeldet. Von Oktober 2011 bis April 2012 finden 50 Veranstaltungen statt. Die WGZ BANK ist Mitglied im Initiativkreis Ruhr und nimmt seit Jahren am Projekt „Dialog mit der Jugend“ teil. Viele Schulen im Ruhrgebiet sehen im „Dialog mit der Jugend“ eine praktische Ergänzung zu den im Unterricht, etwa im Fach Sozialwissenschaften behandelten Wirtschaftsthemen. Alle Termine und weitere Infos finden Sie unter www.i-r.de.

MünchenerHyp kann Eigenkapitalquoten signifikant steigern

München. Die Münchener Hypothekenbank hat von der Aufsicht die Zulassung erhalten, rückwirkend zum 1. Oktober 2011 den internen Rating-Ansatz IRBA einzuführen. Die Bank sieht sich damit hinsichtlich der vom Markt erwarteten Eigenmittelausstattung gut aufgestellt. IRBA (Internal Ratings Based Approach) ist ein Verfahren, mit dem Kreditinstitute bei der Bestimmung der Eigenkapitalunterlegung für die von ihnen vergebenen Darlehen auf ihre eigenen Risikoinschätzungen zurückgreifen. Im Rahmen der Zulassungsprüfung hat die Aufsicht der MünchenerHyp bestätigt, dass die strengen und umfassenden Anforderungen hinsichtlich der internen Methoden und Prozesse erfüllt wurden. Damit konnte die MünchenerHyp einen Qualitätssprung im Risikomanagement realisieren. Die Anwendung des IRBA führt zu einer deutlich präziseren Steuerung des Eigenkapitalbedarfs als im bisher genutzten Standardansatz. Die Risiken im Kreditgeschäft werden nun ihrem tatsächlichen Risikogehalt entsprechend bewertet. Im Ergebnis erzielt die MünchenerHyp dadurch eine Eigenkapitalentlastung von 270 Millionen Euro. „Dies entspricht unserer Erwartung, dass für unser risikoarmes Geschäfts-

modell deutlich niedrigere Eigenkapitalanforderungen angemessen sind“, sagte Dr. Louis Hagen, Vorstandssprecher der Münchener Hypothekenbank. Auf Basis der vorläufigen Berechnungen der risikogewichteten Aktiva belief sich zum Jahresende 2011 die Kernkapitalquote auf 6,3 Prozent. Durch die Anwendung des IRBA verbessert sich diese auf 8,9 Prozent. Die Gesamtkapitalquote beträgt jetzt 13,3 Prozent. In naher Zukunft will die Bank weitere Kreditportfolios in den IRBA überführen, um eine zusätzliche Eigenkapitalentlastung zu erzielen. Mit der erfolgreichen Einführung des IRBA strebt die MünchenerHyp ein Hypothekenneugeschäft auf Vorjahresniveau an. „Wir werden auch im Jahr 2012 als aktiver Kreditgeber sowohl in der Gewerbe- als auch in der Wohnbaufinanzierung agieren“, so Dr. Louis Hagen.



Dr. Louis Hagen

easyCredit beim Innovationspreis Retail Banking ausgezeichnet

Nürnberg. easyCredit hat beim Innovationspreis Retail Banking 2011 den 2. Platz in der Kategorie „Kundenorientierung im Internet“ erhalten. Verliehen wurde die Auszeichnung im Rahmen der EURO FINANCE WEEK. „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung“, betonte Alexander Boldyreff, Vorstandsvorsitzender des easyCredit-Produzenten TeamBank AG. „Unseren prämierten Web-Auftritt haben wir bereits weiterentwickelt und noch stärker an den

Kundenbedürfnissen ausgerichtet. Damit unterstreichen wir unseren Anspruch, auch im Web der führende Ratenkredit-Experte zu sein.“ Mit der Preisverleihung ehren bankenversicherungen.de und Frankfurt Euro Finance Banken, die sich im Internet um die Themen Kundenorientierung, Geldanlageberatung und Soziale Netzwerke besonders verdient gemacht haben. Ihre Angebote wurden als innovativ und zukunftsweisend bewertet. Die Untersu-

chung für den Innovationspreis Retail Banking 2011 umfasste insgesamt 43 Websites von Finanzinstituten in Deutschland. In der Preiskategorie „Kundenorientierung im Internet“ wurden insbesondere die Benutzerfreundlichkeit und die Kontaktmöglichkeiten auf der Website bewertet. Sieger in der Kategorie wurde die comdirect bank AG, hinter easyCredit belegte die 1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH den 3. Platz.

Hausmessen des DG-Verlages: ein Toast auf kreatives Marketing

Münster/Forsbach. Ein Schraubenzieher-Set oder ein Salatbesteck? Ein edler Füllfederhalter oder eine Frisbee-Scheibe? Bei den Hausmessen des DG-Verlages in Münster und Forsbach hatten die Marketing-Mitarbeiter der Banken die Qual der Wahl. „Wir haben aus jedem Bereich Neuigkeiten für unsere Kunden, denn Abwechslung und Kreativität sind uns wichtig“, sagte Angelika Horney, Bankenbetreuerin des Verlages. Besonderheiten sind dieses Jahr die Werbeartikel zur Fußball-Europameisterschaft, sogar den offiziellen Spielball gibt es im Angebot. Daneben ist das Internationale Jahr der Genossenschaften ein großes Thema, wie Bankenbetreuer Dominik Gutermann erklärt. Anstecknadel, USB-Sticks und Luftballons können mit dem Logo „Ein Gewinn für alle. Die Genossenschaften“ erworben werden. Das Highlight der Messe ist allerdings der ausgefallene Toaster in Orange-blau, der die Melodie „Hungriges Herz“ von Scala & Kolacny Brothers spielt, wenn der Toast fertig ist. „Dieser Toaster macht in jeder Küche und auf jedem Fest was her“, ist sich Angelika Horney sicher. „Dazu brennt das Gerät jedem Toast das VR-Logo ein. Knuspriger kann ein Marketingartikel nicht sein.“



Viele Neuigkeiten gab es bei den Hausmessen des DG-Verlages in Münster und Forsbach zu entdecken.

„Top Job“ I: Ratiodata für ihr engagiertes Unternehmertum geehrt



Ausgezeichnet (v. links): Karen Kutz (Marketingleiterin), Karl Krohn (stellvertretender Betriebsratsvorsitzender), Martin Greiwe (Geschäftsführer), Günter Juhr (Geschäftsführer), Bundeswirtschaftsminister a. D. Wolfgang Clement, Andreas Dust (Betriebsratsvorsitzender), Anette Heistermann (Personalbetreuerin)

Münster. Seit zehn Jahren ermittelt und prämiert „Top Job“ herausragende Personalarbeit im deutschen Mittelstand. Die Ratiodata IT-Lösungen & Services GmbH hat im Jubiläumsjahr zum 2. Mal in Folge den Sprung in die Riege dieser ausgezeichneten Arbeitgeber geschafft. Das Unternehmen mit weiteren Standorten in Duisburg, Köln und Mülheim-Kärlich bekommt von Mentor Wolfgang

400 Beschäftigten verstehen sich als Mitarbeiter und als Mitunternehmer. Geschäftsführer Günter Juhr und Martin Greiwe schätzen das sehr: „Ratiodata ist geprägt von einer Kultur des internen Unternehmertums und der sichtbaren Übertragung und Übernahme von Verantwortung. Unser Miteinander beruht auf Vertrauen, Respekt und Wertschätzung.“

„Top Job“ II: Volksbank Bitburg als Arbeitgeber ausgezeichnet

Bitburg. Die Volksbank Bitburg hat im Jubiläumsjahr bereits zum vierten Mal in Folge das Gütesiegel „Top Job“ bekommen. Die Personalarbeit fängt in Bitburg beim Kernstück an – bei der Strategie. Und die wiederum ist keine Angelegenheit der Führungsetage: Die gesamte Belegschaft ist beteiligt und wird jährlich mit der so genannten „Balanced Scorecard“ eingebunden. Dieses Instrument der Unternehmensstrategie umfasst Fragen wie „Stimmt der Weg, was war gut, was verbesserungswürdig?“ und „Wie werden wir eine noch schlagkräftigere Mannschaft?“. Fragen, denen sich die Verantwortlichen ganz offen stellen wollen. Um die Strategie in den Köpfen der 203 Mitarbeiter zu verankern, setzt die Volksbank zudem auf eine Unternehmenskultur, die Froh- mit Geschäftssinn kombiniert. Der jährliche Neujahrsempfang ist eine gelungene Mischung aus Vergnügen und Information. 2011 hat das Kreditinstitut Mitwirkende des Musicals „We will rock you“ engagiert, die zwischen den Vorträgen und Bilanzen für Bühnenzauber sorgten.



Der ehemalige Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft Wolfgang Clement (4. v. l.) überreichte die „Top Job“-Urkunde an die Volksbank Bitburg.

„Zum einen ist die Auszeichnung natürlich eine tolle Bestätigung unserer Arbeit und ein großes Lob unserer Mitarbeiter. Zum anderen wird uns das Gütesiegel sicherlich auch helfen, gutes neues Personal zu fin-

Clement im Landschaftspark Duisburg-Nord das Gütesiegel „Top Job“. Bei Ratiodata steht alles im Zeichen der Mitarbeiterorientierung. Dass sich die seit Kurzem ganz besonders stark entwickelt hat, liegt vor allem an der „Top Job“-Auszeichnung, die das IT-Unternehmen im vergangenen Jahr zum ersten Mal erhalten hat. Denn die Auswertung damals hatte gezeigt, dass in diesem Bereich noch Potenzial war. Das haben sich die ITler aus Münster zu Herzen genommen und seitdem einiges getan: Betriebsversammlungen zum Beispiel bieten nicht mehr nur eine Rückschau auf das vergangene Geschäftsjahr. Hierbei stehen mittlerweile auch Pläne, Herausforderungen und Ziele auf dem Programm. „Wir möchten gerne gemeinsam mit unseren Mitarbeitern in die Zukunft schauen“, sagte Geschäftsführer Günter Juhr. Bei Ratiodata geht es also nicht nur ums Mitreden, sondern auch ums Mitgestalten. Die

den“, freute sich Vorstand Peter Bersch. Die Volksbank hatte sich erfolgreich dem wissenschaftlichen zweistufigen Verfahren des Instituts für Führung und Personalmanagement der Universität St. Gallen gestellt.

„Die genossenschaftliche FinanzGruppe 2020“: Auf der Suche nach Strategien



Professorin Dr. Theresia Theurl (Mitte) konnte in Münster begrüßen (v. links): Uwe Fröhlich (BVR), Dr. Veit Luxem (Volksbank Erkelenz), Werner Böhnke (WGZ BANK), Hubert Greve (Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilte-Melle), Wolfgang Kirsch (DZ BANK), Wolfgang Altmüller (VR meine Raiffeisenbank Altötting-Mühlendorf) und Dr. Peter Hanker (Volksbank Mittelhessen)

Münster. In Deutschland werden die Menschen älter, gleichzeitig werden weniger Kinder geboren. Für Banken bedeutet das, sich in Zukunft auf veränderte Bedingungen einstellen zu müssen. Doch welche Strategien führen die genossenschaftliche Finanzgruppe in eine erfolgreiche Zukunft? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Tagung des Insti-

tuts für Genossenschaftswesen an der Universität Münster, bei der vor rund 150 interessierten Bankern und Studenten „Strategien und Strukturen für eine erfolgreiche Zukunft“ diskutiert wurden. Die Experten waren sich einig: Um junge Kunden zu gewinnen, müssen Volksbanken und Raiffeisenbanken den Vertriebskanal Internet in Zu-

kunft noch stärker nutzen. „Die Bewältigung des demografischen Wandels wird eine der größten Herausforderungen der kommenden zehn Jahre“, so BVR-Präsident Uwe Fröhlich. Insbesondere im Internet erwartet Fröhlich deshalb einen starken Wettbewerb um junge Kunden. Dort sieht er auch für Volksbanken und Raiffeisenbanken noch Handlungsbedarf: „Das Internet ist nicht nur für Direktbanken ein zentraler Vertriebskanal. Volksbanken und Raiffeisenbanken müssen sich den veränderten Kundenanforderungen stellen und Verbindungen zwischen Filiale und Netz anbieten, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein.“ Auch Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK, sieht das Internet als eine Möglichkeit, dem demografischen Wandel erfolgreich entgegenzutreten. „Internet und Social Media bringen es mit sich, dass Kunden besser bewerten können. Die genossenschaftliche Finanzgruppe ist keine Zocker AG und kann von dieser neuen Offenheit stark profitieren“, so Böhnke. Dabei seien die neuen Kanäle aber keine Selbstläufer. Vielmehr müsse man sich gezielt damit befassen und neben dem Dialog in der Filiale auch im Netz Bereitschaft zu Gesprächen signalisieren. Weitere Informationen zu den Beiträgen des „Wissenschaft & Praxis“-Forums unter www.ifg-muenster.de

Bundesbauminister Dr. Peter Ramsauer besucht Bausparkasse Schwäbisch Hall

Schwäbisch Hall. Bundesbauminister Dr. Peter Ramsauer hat bei seinem Besuch in der Bausparkasse Schwäbisch Hall die Rolle der Eigenheimbesitzer in der aktuellen Finanzkrise gewürdigt. „Der Wohnungs- und Immobilienmarkt hat in den USA zu einer Wirtschaftskrise geführt, in Deutschland war er ein stabilisierender Faktor für die Gesamtwirtschaft“, sagte Ramsauer in seinem Vortrag vor der Belegschaft der größten deutschen Bausparkasse. Den heimischen Wohnungsbau sieht Ramsauer weiter im Aufwind. Ramsauer betonte die Anstrengungen der Bundesregierung, beim Wohnungsbau auch den Klimaschutz entscheidend zu verbessern. „Energieeffiziente Gebäude sind besonders gefragt. Wir flankieren das mit unseren Förderprogrammen. Denn Investitionen in effiziente Gebäude sind nicht nur gut für die Eigentümer, sondern auch gut für das Klima. Die ehrgeizigen Klimaziele könnten nur gelingen, wenn Jahr für Jahr 300.000 Gebäude energetisch saniert würden“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Bausparkasse Schwäbisch Hall, Dr. Matthias Metz. „Derzeit werden gerade einmal 90.000 Häuser umgerüstet. Zahlen, die den gigantischen Sanierungsstau in Deutschland eindrucksvoll illustrieren. Bereits heute fließen zwei Drittel der Bauspargelder in den Um- und Ausbau von Immobilien.“



Dr. Matthias Metz dankte Dr. Peter Ramsauer (rechts) für sein Kommen.

Essen, die Sporthauptstadt

Angela Merkel ehrte die MTG Horst mit dem „Großen Stern des Sports“ in Gold.



Die MTG Horst aus Essen, die sich über die GENO BANK ESSEN beworben hatte, ist Bundessieger der Aktion „Sterne des Sports“. Bundeskanzlerin Angela Merkel zeichnete MTG-Vorstandsmitglied Gerd Kämpkes (2. v. links) bei der Preisverleihung in der DZ BANK mit dem Goldenen Stern aus. Mit dem Preisträger freuen sich (v. links) Sportbund-Präsident Thomas Bach, Bankvorstand Heinz-Georg Anschott und BVR-Präsident Uwe Fröhlich.

Berlin/Essen/Hachenburg. Die GENO BANK ESSEN und die Westerwald Bank in Hachenburg haben nicht nur das „eG“ in ihrem Namen gemeinsam. Die beiden Mitglieds-genossenschaften des RWGVs verbindet auch, dass zwei Sportvereine aus ihrem Geschäftsgebiet bei der Aktion „Sterne des Sports“ einen Landessieg errungen haben: Die Märkische Turngemeinde (MTG) Horst

(Essen) in Nordrhein-Westfalen und der 1. FFC Montabaur in Rheinland-Pfalz (siehe unten) wurden für vorbildliches gesellschaftliches Engagement im Sport jeweils mit einem Silbernen Stern (Preisgeld: 3.000 Euro) ausgezeichnet. Damit nicht genug: Als Partner der beiden erfolgreichen Sportvereine erhielten auch die zwei Banken eine Einladung zur Bundessiegerehrung in Berlin.

Hier erlebten die Genossenschaftsbanker aus dem Ruhrgebiet und dem Westerwald auf einer Festveranstaltung im Haus der DZ BANK, wie Bundeskanzlerin Angela Merkel die MTG Horst aus Essen als Top-Finalist mit dem „Großen Stern des Sports“ in Gold auszeichnete. Der mit 3.400 Mitgliedern in 14 Abteilungen größte Essener Sportverein erhielt die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung für seine Integrationsarbeit auf gesellschaftlichem Gebiet. Empfänger des Preises ist die im Jahr 2008 ins Leben gerufene Abteilung „United Sports“. Sie bietet Kindern und Jugendlichen vornehmlich aus Migrationsfamilien im sozial eher benachteiligten Essener Osten ein Angebot aus Sport (unter anderem Boxen und Taekwondo) und gemeinsamen Freizeitunternehmungen – und das zu einem Preis von nur drei Euro pro Monat. Großes Lob für die Essener und die 17 anderen Finalisten gab es bei der Preisverleihung in Berlin von der Bundeskanzlerin. „Sie tragen dazu bei, wichtige soziale Werte zu vermitteln, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank“, meinte Angela Merkel.

Der nächste Infoworkshop für Banken aus dem RWGV-Gebiet findet am 28. März statt. Informationen bei Silke-Carolin Specht (silke-carolin.specht@rwgv.de).

*Rainer Stephan,
RWGV-Pressbüro Ostwestfalen-Hellweg*

Minister Lewentz bei Preisverleihung in Mainz mit dabei

Mainz. Der Gewinner des „Großen Sterns des Sports“ in Silber in Rheinland-Pfalz heißt 1. FFC Montabaur. Der Frauenfußballclub, der 250 Mitglieder zählt, wurde in der Mainzer Staatskanzlei für sein Integrationsprojekt „Sport bewegt – Sport verbindet“ ausgezeichnet. Roger Lewentz, rheinland-pfälzischer Minister für Inneres und Sport, überreichte den mit 2.500 Euro dotierten Preis gemeinsam mit Fabian Hambüchen, Turnweltmeister am Reck, und Landessportbund-Präsidentin Karin Augustin an den vorbildhaften Sportverein aus dem Nordosten des Bundeslandes. Aus den Händen von Paul-Josef Schmitt, Vorstand der Westerwald Bank, nahmen die Vereinsvertreter den Silber-Stern entgegen. Der VfL Fontana Finthen e.V. und das Judozentrum Cochem-Mosel-Eifel-Hunsrück e.V. landeten auf den Plätzen zwei und drei.

Prominente Gratulanten: Roger Lewentz, rheinland-pfälzischer Minister für Inneres und Sport (3. v. links) und Profiturner Fabian Hambüchen (2. v. rechts) waren bei der Landessiegerehrung in Mainz mit dabei.



Foto: Marco Stegnek

Die Zeichen stehen auf „Paradigmenwechsel“

Neujahrsempfang der Westdeutschen Bankleitervereinigung in Düsseldorf

Düsseldorf. „Paradigmenwechsel“ – das Wort fiel häufiger beim Neujahrsempfang der Westdeutschen Bankleitervereinigung. Sowohl in den Grußworten als auch in den Diskussionen im Foyer der WGZ BANK war man sich einig, mitten drin zu sein in einem Zeitenwandel. Vor allem am Rednerpult zeigte man sich zuversichtlich: Mit den richtigen Werten stehe die genossenschaftliche FinanzGruppe am Ende der Veränderungen noch besser da als heute.

Andreas Theis, Vorsitzender der berufständischen Organisation, sah die Kreditgenossenschaften als die stabile, gesunde und ohne staatliche Hilfe erfolgreiche Säule des deutschen Bankensystems. Er empfahl, noch stärker auf das gute Rating für die Gruppe hinzuweisen – und hatte zugleich gute Zahlen für die Bankleitervereinigung dabei: 938 Mitglieder zählt der Verein jetzt, 35 Zugängen standen drei Todesfälle und 14 Kündigungen gegenüber. Für Theis ein besonderes Zeichen für Identifikation mit der Vereinigung: Am Neujahrsempfang nahmen 90 aktive Vorstände und 100 Ruheständler teil. Theis hoffte auf eine ebenfalls gute Teilnahme an der Mitgliederversammlung am 30. März: In Köln werde man per Schiff auf dem Rhein unterwegs sein.

WGZ BANK-Vorstandsvorsitzender Werner Böhneke ärgerte sich darüber, was in Deutschland als Krise bezeichnet wird. Dass die Hauptschlagzeilen den Vorwürfen gegen den Bundespräsidenten gehörten und nicht der Tatsache, dass in Europa deutlich über die Verhältnisse gelebt werde, sei falsch. Ein Lichtblick aus seiner Sicht: „Es sind die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die die Wirtschaftskraft in unserem Land finanzieren.“

Lange nicht mehr gesehene Verteilungskämpfe prognostizierte RWGV-Vorstandsvorsitzender Hans Pfeifer mit Blick auf die Staatsschuldenprobleme. Es sei gut, dass sich Genossenschaften weiter ökonomisch verhielten und Selbstverantwortung zeigten. Auch das Internationale Jahr der Genossenschaften weise diesen Weg aus der Krise. Ein Weg, der laut Pfeifer große Tradition hat: Seit 150 Jahren gebe es in Rheinland und Westfalen die Institution Genossenschaftsverband – was im Jahr 2012 unter anderem am 1. September mit einem Ge-



CDU-Politiker Wolfgang Bosbach lud zu einem humorvollen Parforceritt durch die aktuelle Ängste-Landschaft der stets grübelnden Deutschen.

nossenschaftstag in Bonn gefeiert werde. CDU-Politiker Wolfgang Bosbach lud anschließend ein zu einem humorvollen Parforceritt durch die aktuelle Ängste-Landschaft der stets grübelnden Deutschen. Der Bundestagsabgeordnete notierte unter der Überschrift „2012 – worauf es jetzt ankommt“ einerseits Inflationssorgen, andererseits Deflationsfurcht, zitierte das Schmelzen der Polkappen nach vier warmen Dezemberwochen und vermutete nach dem ersten Frosttag eine neue Eiszeit auf den Titelseiten: „Wir haben in Deutschland für jede Lösung ein Problem.“

Der Blick ins Ausland zeige dagegen, wie gut es den Menschen hierzulande gehe: „Deutschland ist ein tolles Land!“ Aber es sei nun an der Zeit, endlich Schulden abzubauen – und zwar in den richtigen Bereichen. Wichtig bleibe, die wirtschaftliche und soziale Leistungsfähigkeit der Gesell-

schaft zu erhalten. Der EU-Rettungsschirm-Kritiker erinnerte an eine Lebensweisheit seiner Eltern: „Erst musst du etwas leisten, dann kannst du dir etwas leisten.“ Nach einer Lagebeschreibung der Themenfelder Renten, Energie und Kommunikation sowie skeptischer Einschätzung der Zukunft Griechenlands forderte Bosbach das Engagement der deutschen Genossenschaftsinstitute in der Ausbildung junger Leute, lobte sie aber auch für ihre Arbeit vor Ort. Dass derzeit alle Banken in einen Topf geworfen würden, wisse er: „Früher konnte man jeden Saal zum Toben bringen, wenn man über Beamte und Politiker herzog. Jetzt sind die Banker dazugekommen. Auch wenn es in Ihrem Fall ungerecht ist: Willkommen im Club.“

*Ralf Bröker,
RWGV-Pressbüro Rhein-Ruhr*

„Präsident der Herzen“ lobt Arbeit der Bürgerstiftung Hellweg-Region



Anfang Februar sprach Joachim Gauck in Soest auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung zum 10. Gründungstag der Bürgerstiftung Hellweg-Region zur Lage der Nation. Gastgeber Manfred Wortmann von der Volksbank Hellweg freute sich über den Besuch.

Soest. Hohes Lob aus berufenem Munde für die Westfalen im Allgemeinen und die Bürgerstiftung der Hellweg-Region im Besonderen: Joachim Gauck, zu diesem Zeit-

punkt noch „Präsident der Herzen“, würdigte Anfang Februar bei einem Besuch in der Stadt Soest die Bodenständigkeit der Westfalen und deren gelebte Tradition, Verant-

wortung für ihr eigenes Leben zu nehmen. Dass die Westfalen obendrein nicht nur für sich selbst sorgten, gebe ihm ein Gefühl der Seelenverwandtschaft, meinte Gauck vor 350 geladenen Gästen einer Festveranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Bürgerstiftung Hellweg-Region. Auch für die Stiftung selbst, ein „Kind“ der Volksbank Hellweg, hielt Gauck in seiner Rede zur Lage der Nation ein dickes Kompliment bereit. „Diese Arbeit begeistert mich. Solche Beispiele müssen noch viel mehr Schule machen“, sagte er in Richtung der Festgäste, die ihm am Ende seiner Worte stehend applaudierten.

Der Auftritt des späteren Kandidaten für das Bundespräsidentenamt war unumstrittener Höhepunkt einer mehrstündigen Wohltätigkeitsveranstaltung aus Anlass des Stiftungsgeburtstages. Weitere Top-Programmpunkte der von der Volksbank Hellweg organisierten Jubiläumsgala waren ein dreigängiges Menü mit regionalen Spezialitäten, eine Modenschau, eine Vorlesung und eine Bilder-Präsentation – alles unter Beteiligung prominenter Persönlichkeiten aus der Hellweg-Region. Der Erlös des außergewöhnlichen Geburtstagsfestes in Höhe von 25.000 Euro bleibt übrigens in der Bürgerstiftung: Er geht an ein Projekt zur Schwimmförderung von Kindern.

Volksbank schafft „Neue Mitte“ für Paderborn

Paderborn. Fast zehn Jahre nach den ersten Planungen und dreieinhalb Jahre nach dem ersten Spatenstich ist zu Beginn dieses Jahres in Paderborn das wohl ehrgeizigste innerstädtische Entwicklungsprojekt der jüngeren Zeit abgeschlossen worden: der Neubau von Volksbank-Hauptstelle, Theater, benachbartem Ärztehaus und Tiefgarage. Zusammen mit dem Umbau des alten Volksbank-Verwaltungsgebäudes ist damit zwischen Dom und Rathaus im Zentrum von Paderborn die „Neue Mitte“ der alten Kaiser- und Bischofsstadt entstanden. Mit neuen Wegen und Plätzen, die schon im Winter von den Paderbornern angenommen wurden.

Bereits im Herbst vergangenen Jahres waren die ersten Fahrzeuge in die neue vierstöckige Tiefgarage mit 200 Stellplätzen gerollt. Wenig später hatte sich der Vorhang des neuen Theaters (400 Sitzplätze plus 120 in der Studiobühne) zur ersten Premiere gehoben. Im Januar dieses Jahres dann der dritte und letzte Akt im Umzugs-Marathon: Die Praxen im Ärztehaus öffneten, und 280 bislang auf sechs Standorte verteilte Mitarbeiter der Volksbank-Hauptstelle bezogen ihre neuen Büros. „Damit haben wir jetzt alle internen Abteilungen unter einem Dach vereinigt – das neue kreative Zentrum unserer Volksbank“, freute sich Vorstandsvorsitzender Dr. Ulrich Bittihn bei der offiziellen Vorstellung des Neubaus.

Mehr als 200 Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur – darunter BVR-Präsident Uwe Fröhlich, MdEP Elmar Brok und Bürgermeister Heinz Paus – waren der Einladung zur Präsentation des Neubauprojekts im VolksbankForum in der vierten Etage gefolgt. Am Wochenende darauf hatte die Öffentlichkeit die Gelegenheit, das Gebäudeensemble näher in Augenschein zu nehmen. Mehr als 3.000 Paderbornerinnen, Paderborner und Besucher aus der Nachbarschaft nahmen die Einladung dazu an.

Gastgeber und Gäste erinnerten sich bei dieser Gelegenheit an eine lange Baugeschichte, in deren Verlauf so manches Hindernis aus dem Weg zu räumen war: Städteplaner, Archäologen, Kommunalpolitiker, EU-Bürokraten – jeder wollte bei einem Bauprojekt dieser Größenordnung mitreden. Besonders heftig diskutiert und gestritten wurde über die Absicht der Volksbank, bei der Auftragsvergabe vorrangig heimische Unternehmen zu berücksichtigen. Kritiker sahen darin einen Verstoß gegen die EU-Vergaberichtlinien. Am Ende setzte sich die Volksbank mit ihrer Meinung durch. „Insofern ist die ‚Neue Mitte‘ praktisch und faktisch ein Produkt ‚Made in und by Paderborn‘ und damit ein in Beton gegossener Ausdruck der Leistungsfähigkeit unserer Region“, meinte ein sichtlich zufriedener Dr. Bittihn auf der Eröffnungsfeier.

Volksbank in Etteln in neuem Gewand

Borchen. Die Volksbank Elsen-Wewer-Borchen hat ihre Zweigniederlassung im Borchener Ortsteil Etteln von Grund auf renoviert und neu gestaltet. Wichtige Veränderung: Die SB-Zone ist vom Eingangsbereich wieder ins Zentrum des frü-

heren Schalterraums gerückt. Vorstand Paul Regenhardt: „Damit haben wir mitten in der Bank einen ‚Marktplatz‘ für das Gespräch zwischen Mitarbeiter und Kunden geschaffen.“

Für die Volksbank Elsen-Wewer-Borchen

sind die Investitionen in Etteln auch ein deutliches Signal in Richtung Kunden, Öffentlichkeit und örtliche Politik. Paul Regenhardt: „Wir fühlen uns den Menschen und der Region verbunden. Deswegen bleiben wir vor Ort und investieren hier.“

Volksbank Krefeld modernisiert den Standort in Bockum

Krefeld-Bockum. In neuen Räumen betreut die Volksbank Krefeld ihre Bockumer Mitglieder und Kunden. Der Vorstandsvorsitzende der Volksbank, Klaus Geurden, zeigte sich mehr als zufrieden mit dem 320-Quadratmeter-Projekt an der Uerdinger Straße: „Nachdem

wir vor rund drei Jahren erstmals diesen Standort in unsere Überlegungen miteingezogen haben, haben wir noch eine Reihe von weiteren Möglichkeiten geprüft. Wie so oft im Leben war aber der erste Gedanke auch hier der richtige.“

Volksbanken Beckum und Lippstadt vor dem Traualtar

Beckum/Lippstadt. Die Volksbanken Beckum und Lippstadt planen eine Bankenhochzeit. „Wir wollen unsere Kräfte bündeln, damit wir unseren Mitgliedern und Kunden ein noch größeres und spezielleres Beratungs- und Betreuungsangebot bieten können. Den Mitarbeitern winken damit bessere Karrierechancen“, sagen die Vorstände aus Beckum und Lippstadt einvernehmlich. „Mit einer Fusion sind für beide Häuser und vor allem für unsere Mitglieder und Kunden wesentliche Vorteile verbunden. Wir senken unsere Kosten und stärken dadurch unsere Wettbewerbsfähigkeit und unsere Stellung im Markt. Unsere Kunden profitieren zudem von einem größeren Spielraum in Sachen Konditionen und Preise.“ Auch die Kreditversorgung sei damit trotz der verschärften Eigen-

kapitalvorschriften nach Basel III gesichert. Im Frühling werden die Vertreterinnen und Vertreter der zusammen knapp 50.000 Mitglieder zu den Vertreterversammlungen eingeladen, um über den Fusionsvertrag abzustimmen. Wenn sie der Bankenehe ihren Segen geben, könnte das vereinigte Institut pünktlich zum 1. Januar 2013 an den Start gehen. Durch die Fusion beider Volksbanken entstünde ein Institut mit rund 1,5 Milliarden Euro Bilanzsumme und gut 2,7 Milliarden Euro betreutem Kundenvolumen, das damit unter den Top 20 der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Nordrhein-Westfalen wäre. Rund 90.000 Kunden würden von etwa 350 Mitarbeitern an 20 Standorten betreut. Das bilanzielle Eigenkapital betrüge über 100 Millionen Euro.

Ausstellung mit historischem Benz-Automobil

Halle. Mannheim im Jahr 1886: Das erste von Carl Benz konstruierte Automobil rollt durch die Straßen der nordbadischen Stadt. Ein Jahr später unweit von Halle am Teutoburger Wald: 17 Bürger gründen mit dem „Westbarthausener Spar- und Darlehnskassenverein“ die erste Genossenschaft im damaligen Landkreis Halle/Westfalen. 125 Jahre später kommen beide Ereignisse zusammen: Zu ihrem 125. Geburtstag präsentiert die Volksbank Halle in ihren Schalterräumen den Benz-Patent-Motorwagen mit 0,75 PS und Gasantrieb. Der blitzblank polierte Veteran der Automobilgeschichte ist Blickfang Nummer 1 inmitten einer historischen Ausstellung zur Geschichte der Bank. Das Besondere an der Schau: Nicht Museumspädagogen oder ausgebildete Historiker haben die Exponate und Dokumente zusammengetragen, sondern die Auszubildenden der Volksbank. Gemeinsam mit Projektleiterin Johanna Reiter haben sie in Archiven und Sammlungen gestöbert und dabei allerlei interessante Schaustücke zutage gefördert. Die historische Ausstellung zur Geschichte der Bank bildet den Auftakt eines umfangreichen Jubiläumsprogramms.



Hingucker der von Auszubildenden der Volksbank Halle zusammengestellten Ausstellung zum 125-jährigen Bestehen der Bank: das erste Benz-Automobil aus dem Jahr 1886

Journalistenpreisverleihung mit Dr. Michael Naumann

Düsseldorf. Der Journalistenpreis der Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen in Rheinland und Westfalen gehört inzwischen zu den renommiertesten Auszeichnungen für regionalen Wirtschaftsjournalismus in Deutschland. Das ist ein guter Grund zu Feiern: So sollen acht Jahre nach der ersten Ausschreibung des mit 15.000 Euro dotierten Preises die aktuellen Gewinner am Sonntag, 22. April 2012 im Rahmen einer exklusiven Veranstaltung in Roncalli's Apollo Varieté am Düsseldorfer Rheinufer geehrt werden. Als Ehrengast wird Kulturstaatsminister a. D. Dr. Michael Naumann mit dabei

sein. Der Chefredakteur des Magazins „Cicero“ und langjährige Herausgeber der ZEIT wird zum Thema „Parteien und Medien – die Geschichte einer Entfremdung“ sprechen. Informationen unter www.vr-journalistenpreis.de



Dr. Michael Naumann

Wirtschaftstag 2012 mit Dr. Margot Käßmann



Dr. Margot Käßmann

Köln. Selbstbewusstsein – das ist das zentrale Leitmotiv des Wirtschaftstages 2012 der Volksbanken Raiffeisenbanken, der am 13. November 2012 im „Staatenshaus“ in Köln stattfindet und zu dem über 3.000 Teilnehmer erwartet werden.

Das Thema des Mittelstandstreffs „Wir sind Deutschland – Innenansichten einer Nation“ haben die Organisatoren des RWGV-Bereichs Mitgliederservice mit Bedacht gewählt: „Wer, wenn nicht

der deutsche Mittelstand, darf mit Fug und Recht unter dem Titel ‚Wir sind Deutschland‘ dem wirtschaftlichen Status quo unserer Nation auf den Grund gehen? Und wer, wenn nicht die genossenschaftlichen Institute, sollte im Internationalen Jahr der Genossenschaften und vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und finanzwirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre das Recht für sich in Anspruch nehmen, mit einem gewissen Stolz auf die eigenen Leistungen aufzutreten?“ erläutern die Veranstalter, die sich darüber freuen, dass der Wirtschaftstag der Kreditgenossenschaften in Rheinland und Westfalen inzwischen zu den größten mittelständischen Unterneh-

merforen Europas zählt. Die Gästeliste wird auch in diesem Jahr wieder prominent besetzt sein: So werden erneut Maybrit Illner (ZDF) und Peter Großmann (WDR) die Moderation übernehmen. Als Talkgäste der Veranstaltung haben bereits die Theologin und ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland Dr. Margot Käßmann sowie der Journalist und Deutschland-Experte Professor Dr. Guido Knopp ihre Zusage erteilt. Mit der Organisation und Durchführung der Veranstaltung ist die Eventagentur EREIGNISHAUS (genom Agenturgruppe) beauftragt.

Aktuelle Informationen zum Wirtschaftstag 2012 unter www.vr-banken-wirtschaftstag.de

„Freeway-Project“ feiert glänzende Premiere



Lübbecke. Packende Fußballspiele, ein Top-Rahmenprogramm und 6.000 begeisterte Zuschauer an zwei Tagen – das bot der nach dem Volksbanken-Jugendclub im Kreis Minden-Lübbecke benannte „FreewayCup“. Zu dem Turnier, inoffiziell die Deutsche Hallenfußballmeisterschaft für U16-Mannschaften, kommen alljährlich die Nachwuchskicker namhafter Bundesligateams in der Lübbecker Kreissporthalle zusammen. Viele spätere Starkicker wie Lukas Podolski (1. FC Köln) oder Manuel Neuer und Thomas Müller (beide FC Bayern München) haben hier in jungen Jahren ihr großes fußballerisches Talent gezeigt. Talent auf einem ganz anderen Gebiet haben zehn junge Leute aus dem Kreis Minden-Lübbecke und Nachbarregionen beim FreewayCup 2012 bewiesen. Die acht Mädchen und zwei Jungen im Alter von 14 bis 19 Jahren hatten sich nach erfolgreichem Casting auf Initiative und mit Unterstützung der Volksbanken im NRW-Mühlenkreis zu der Tanz- und Gesangsformation „Freeway-Project“ zusammengefunden – und begeisterten die Zuschauer in der Lübbecker Sporthalle. Viel Beifall für die Formation und das gesamte Projekt gibt es auch vonseiten der Volksbanken. Vorstand Andreas Schwarze (VB Lübbecke Land): „Wir wollten, dass in der Region etwas qualitativ Hochwertiges für die Region dabei herauskommt. Das ist uns voll und ganz gelungen.“

Die Tanz- und Gesangsformation „Freeway-Project“ begeisterte die Zuschauer in der Lübbecker Sporthalle.

Europäische Urgenossen helfen in Peru

Die fünf ältesten Genossenschaftsbanken Europas vergeben Kleinkredite für Alpakazüchter, Bauern und Händler.

Weyerbusch. Die fünf ältesten Genossenschaftsbanken Europas, darunter die Westerwald Bank, haben an historischer Stätte ein soziales Projekt aus der Taufe gehoben: An Raiffeisens Bürgermeisterhaus in Weyerbusch besiegelten sie ihre Zusammenarbeit zugunsten von Kleinbauern in Peru.

Die fünf Banken haben sich 1992 zu den sogenannten „Urgenossen“ zusammengeschlossen. Neben der Westerwald Bank sind dies die Raiffeisenbank Krems aus Österreich, die Raiffeisenbank am Bichelsee aus der Schweiz sowie die Rabobank Enschede-Haaksbergen und die Rabobank Dommelseek, beide aus den Niederlanden. „Wir als die Urgenossen sehen uns besonders verpflichtet, die genossenschaftlichen Grundgedanken nicht nur in unserem Unternehmensleitbild zu tragen, sondern im täglichen Tun erlebbar zu machen“, sagte Wilhelm Höser, Vorstandssprecher der Westerwald Bank, der das Projekt zur Mikrofinanzierung vorstellte: „Wir wollen die Welt ein bisschen besser machen. Das ist die Idee, die hinter dem gemeinsamen Plan der Urgenossen steckt.“ Mit Hilfe der Rabobank Foundation haben sie das Projekt zur Mikrofinanzierung auf die Beine gestellt, das, wie selten ein anderes, den Gedanken von Friedrich Wilhelm Raiffeisen verkörpere.

Unterstützt wird die Spar- und Kreditgenossenschaft Los Andes Cotarusi, die vor allem auf dem Land im Südosten Perus tätig ist. Ihr Geschäftsgebiet soll ausgebaut werden: Eine Niederlassung in der Provinz Cotabambas wird gegründet, um auch dort Kleinkredite zu vermitteln. Rund 200 Alpakazüchter, 800 Kleinbauern und 100 Kleinhändler leben in



Die Bankvorstände der Urgenossen trafen sich vor Raiffeisens Bürgermeisterhaus in Weyerbusch.

Cotabambas. Weil ihnen die Sicherheiten fehlen, bekommen sie bei anderen Banken kein Geld. „Wir wollen, dass die Züchter, Bauern und Händler ökonomisch unabhängig werden. Sie sollen besser verhandeln können und lernen, mit Geld umzugehen“, sagte Höser.

Die fünf Genossenschaftsbanken stellen der Rabobank Foundation einmalig 330.000 US-Dollar zur Verfügung. Davon gehen 300.000 US-Dollar als Darlehen an die Spar- und Kreditgenossenschaft Los Andes und 30.000 US-Dollar erhält die Bank als Spende. Bis zu 750 US-Dollar kann ein Kleinbauer als Kredit bekommen. Pierre van Hedel, Vorstandsvorsitzender der Rabobank Foundation: „Wir erwarten, dass sich die Einkommen der

Familien, die die Finanzdienstleistungen in Anspruch nehmen, um etwa 25 Prozent erhöhen.“ Bessere Geldversorgung heiße auch bessere schulische Bildung in der Provinz, denn Los Andes hat ein eigenes Schulprogramm. Derzeit hätten etwa 35 Prozent der Menschen in der Provinz Cotabambas keinerlei Ausbildung. Auch die hygienischen und medizinischen Verhältnisse sollen verbessert werden. „Wir wollen Wohlstand und Wohlbefinden in die Region bringen“, so Wilhelm Höser.

Weitere Infos zum Projekt und zur Historie der ältesten europäischen Genossenschaftsbanken gibt es auf www.urgenossen.com.

Julia Böing, RWGV-Pressbüro Süd

Nachhaltigkeitszirkel für die Volksbank Hellweg

Soest. Die Volksbank Hellweg in Soest macht mobil in Sachen Nachhaltigkeit. Die Bank strebt an, die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekte ihrer Tätigkeit künftig noch besser als zuvor miteinander in Einklang zu bringen. Eigens zu diesem Zweck will die Kreditgenossenschaft einen „Nachhaltigkeitszirkel“ gründen. Zunächst sollen ausschließlich Bankmitarbeiter dem Arbeitskreis angehören. Zu einem späteren Zeitpunkt ist auch die Beteiligung externer Interessenten denkbar. Seinen Ursprung hat der Aspekt der Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft. Danach sollte in einem Wald nur so viel Holz geschlagen werden, wie gleichzeitig nachwachsen kann. Wie aber lässt sich die Nachhaltigkeit auf ein Dienstleistungsunternehmen

übertragen? Welche Messgröße für Nachhaltigkeit bietet sich an? Und wie und wo kann ein Kreditinstitut künftig noch nachhaltiger wirken? Mit Fragen wie diesen will sich der Zirkel der Volksbank Hellweg beschäftigen und dabei Lösungen und Handlungsvorschläge für den Vorstand erarbeiten. Aus eigener Sicht hat nachhaltiges Handeln für die Hellweger schon jetzt einen hohen Stellenwert. Vorstandsvorsitzender Manfred Wortmann: „Das genossenschaftliche Bankenmodell ist unmittelbar mit dem Nachhaltigkeitsgedanken verbunden. Es schießt nicht auf den kurzfristigen Erfolg, sondern setzt auf ein langjähriges partnerschaftliches Miteinander von Bank, Mitgliedern und Kunden zum Wohle aller.“

Polnische Banker informieren sich in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Volksbank RheinAhrEifel nahmen die Banker von der SGB-Bank, der genossenschaftlichen Zentralbank in Polen, näher unter die Lupe. Den Anlass dazu lieferte ihr Informationsbesuch in Deutschland, der von der Akademie Deutscher Genossenschaften in Montabaur organisiert wurde. Zwölf polnische Führungskräfte besuchten die Hauptstelle in Bad Neuenahr-Ahrweiler und informierten sich über das Erfolgsrezept der ge-

nossenschaftlichen Bank. Gezielte Fragen zur Beratung der Kunden zeigten deutlich, wie interessiert die ausländischen Gäste an der Kreditgenossenschaft waren. Und auch das erfuhren die Besucher aus Polen: Entsprechend ihrem Motto „Wir sind Heimat“ richtet die Genossenschaftsbank ihre Arbeit seit 146 Jahren auf die heimische Region aus. Mehr als 80.000 Menschen sind Mitglied bei der Volksbank RheinAhrEifel.

Eine Reise ins Universum



Beim Neujahrsempfang (v. links): Wolfgang Röger, Bürgermeister von Lohmar, Vorstandsmitglied Peter Biller, Professor Dr. Ulrich Walter, Vorstandssprecher Dr. Martin Schilling, Helmut Meng, Bürgermeister von Neunkirchen-Seelscheid und Martin Rosorius, stellvertretender Bürgermeister von Siegburg

Lohmar. Zum achten Mal in Folge hatte die VR-Bank Rhein-Sieg ihre Mitglieder und Kunden zum Neujahrsempfang geladen. Auch in diesem Jahr besuchten über 1.100 Gäste die beliebte Veranstaltung. Als Gastredner hatte die Genossenschaftsbank den D2-Astronauten und Professor für Raumfahrttechnik Ulrich Walter mit seinem Vortrag „Heimatplanet Erde – Mit den Augen eines Astronauten“ verpflichtet. Walter entführte die Neujahrsgäste mit einer Auswahl der schönsten Bilder der NASA auf eine Reise um die Erde. Ulrich Walter war 1993 als Nutzlast-Spezialist zehn Tage lang an Bord der D2-Mission im Weltall unterwegs und führte knapp 100 Experimente durch. In seinem Vortrag ließ der Gastredner die Zuhörer an den Erkenntnissen und Erlebnissen teilhaben, die der Weltraum dem Menschen offenbart.

Mikrofinanzangebot von GLS Bank übertrifft Erwartungen

Bochum. Die Nachfrage nach Mikrokrediten in Deutschland wächst stetig: „Nach knapp zwei Jahren Mikrofinanzangebot ziehen wir eine mehr als positive Bilanz“, resümiert Falk Zientz, Leiter Mikrofinanz in der GLS Bank. „Bislang haben wir rund 6.630 Mikrokredite mit knapp 39,8 Mio. Euro vergeben, ursprünglich geplant waren in diesem Zeitraum 2.400 Kredite.“ Auch die Zahl der kooperierenden Mikrofinanzinstitute (MFI), die regional die Kreditberatung übernehmen, konnte die GLS Bank von zehn auf bundesweit 45 ausweiten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) erteilte der GLS Bank An-

fang 2010 den Auftrag, das Angebot für Mikrokredite in Deutschland flächendeckend auszubauen. Um die Kreditrisiken gegenüber der GLS Bank abzusichern stellt, das BMAS und der Europäische Sozialfonds 100 Millionen Euro für den Mikrokreditfonds Deutschland zur Verfügung. Das Programm läuft noch bis 2015. Geplant ist, bis dahin insgesamt 25.000 Kredite zu vergeben. Um das Angebot bei potenziellen Kreditnehmern noch bekannter zu machen, starten die Partner nun eine deutschlandweite Kampagne, die beispielhaft erfolgreiche Kreditgeschichten erzählt. www.mein-mikrokredit.de

Auszeichnung für „apo Medical Opportunities“

Düsseldorf. Der Aktienfonds „apo Medical Opportunities“, der weltweit in Firmen aus dem Gesundheitsmarkt investiert, ist zum dritten Mal in Folge mit den „Euro Fund Awards“ ausgezeichnet worden. Verantwortlich für das Fondsmanagement sind die Apo Asset Management GmbH (apoAsset), die zur Deutschen Apotheker- und Ärzte-

bank sowie zur Deutschen Ärzteversicherung gehört, und die Medical Strategy GmbH. Die „Euro Fund Awards“ prämiieren in 71 Kategorien die drei besten in Deutschland zugelassenen Publikumsfonds mit einem Mindestvolumen von 20 Millionen Euro. In der Kategorie „Aktienfonds Pharma“ lag der „apo Medical Opportunities“

bei der Wertentwicklung über drei beziehungsweise fünf Jahre jeweils in der Spitzengruppe. Bereits 2010 und 2011 war der Fonds im Rahmen der „Euro Fund Awards“ ausgezeichnet worden. Zudem gewann er in beiden Jahren die renommierten „Lipper Awards“ als europaweit bester Fonds seiner Art.

Klick- und -Hilf-Aktion der Volksbank Bonn Rhein-Sieg

Bonn/Rhein-Sieg. „Klick & Hilf“ lautete das Motto einer Spendenaktion, die die Volksbank Bonn Rhein-Sieg organisiert hatte. Die Genossenschaftsbank stellte dafür einen Betrag in Höhe von 20.000 Euro bereit. Er geht an sieben Institutionen, die lokal im Geschäftsgebiet der Bank tätig sind. Außerdem benannte die Volksbank drei überregional agierende Organisationen. Der besondere Clou der Aktion war, dass die Bürger mitbestimmen konnten, welcher Empfänger wie viel der Spendenmittel erhalten soll. Dazu hatte die Bank ei-

gens auf ihrer Homepage www.vobaworld.de ein Abstimmfenster eingerichtet. Vorstandsvorsitzender Jürgen Pütz erklärte: „Als regionale Bank wollen wir das soziale Engagement in unserem großen Geschäftsgebiet unterstützen. Jeder der zehn Organisationen war 1.000 Euro garantiert. Über die Verteilung der anderen Hälfte der Spendensumme konnten die Menschen aus der Region mitentscheiden!“ Von der Mitbestimmungsmöglichkeit machten die Bürger regen Gebrauch. Am Ende zählte die Bank fast 24.000 abgegebene Stimmen.

Strom kommt aus der Raiffeisenbank

Much. „Das ist ein echter Mehrwert für unsere Mitglieder. Wir sind von dem großen Erfolg schon nach dieser kurzen Zeit selbst überrascht“ – für David Honsberg, Bereichsleiter bei der Raiffeisenbank Much-Ruppichterth, stehen alle Zeichen auf Grün. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Seit seine Bank vor wenigen Wochen eine Kooperation mit der „meine Energie eG Mittelrhein“ einging, beziehen jetzt schon mehr als 250 heimische Bankteilhaber ausschließlich regenerativ erzeugte Energie über ihre Bank. „Damit sind wir eine der ersten Banken in der Bundesrepublik, die ihren Mitgliedern diesen Weg der vorteilhaften Energiebeschaffung ermöglicht“, zeigt sich Vorstand Ralf Löbach über das er-

folgreiche neue Angebot seiner Bank erfreut. Er stehe voll und ganz hinter der Idee, den Mitgliedern seiner Bank Vorteile nicht nur im Bankgeschäft zu verschaffen. Was also habe da nähergelegen als die Kooperation mit einem Energieversorger, zumal der ausschließlich Naturstrom verkaufe, der zu 100 Prozent aus Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung stammt. Wenn dann auch noch Preise unterhalb derer des örtlichen Versorgers im Angebot sind, mag der Erfolg nicht überraschen. Und weil die „meine-Energie eG Mittelrhein“ ihren Sitz in Much hat, David Honsberg dort Vorstandsmitglied und Ralf Löbach im Aufsichtsrat vertreten ist, gibt es einen kurzen Draht zwischen den beiden Kooperations-

partnern. „Den Vorteil unserer Mitglieder mehr ist unser Anliegen“, erläutert Löbach den Bankauftrag aus dem Genossenschaftsgesetz. Anders als bei den großen autonomen Strom- und Versorgungsriesen ist bei der „meine-Energie eG Mittelrhein“ nahezu jeder Kunde auch Mitglied und besitzt damit auch ein Stück von der Genossenschaft.

„Die Mitgliederquote unter den Abnehmern ist größer als 90 Prozent“, freut sich David Honsberg. Für ihn und seine Mitstreiter ist das erst der Beginn, denn in Kürze werden weitere regionale Genossenschaftsbanken als Kooperationspartner günstige Strom- und Gaslieferverträge seiner Genossenschaft anbieten.

Volksbanken im Kreis Coesfeld luden zum AgrarForum 2012

Dülmen. Die Arbeit steht auf dem landwirtschaftlichen Betrieb im Vordergrund. Kaum eine andere Berufsorganisation wird dabei derart fremdbestimmt wie die Landwirtschaft. Viele Arbeiten sind saisonal stark vom Wetter abhängig. Dann wird gearbeitet, bis es nicht mehr geht – mit negativen Auswirkungen: Andere Interessen in den Bereichen Familie oder Hobbys treten in den Hintergrund. Mögliche Auswege aus diesem Dilemma gab Matthias Tann den zahlreichen Zuhörern, die sich auf Einladung der Volksbanken im Kreis Coesfeld und der Landwirtschaftskammer NRW auf dem AgrarForum im St. Barbara Haus in Dülmen versammelt hatten. Der Mediator und Agraringenieur sprach nach der Begrüßung durch Bankvorstand Dirk Spanderen, Sprecher der Volksbanken im Kreis Coesfeld, und Franz Kückmann, Vorsitzender des WLV-Kreisverbandes Coesfeld, zum Thema: „Erst die Arbeit, dann ... – Mögliche Auswege aus dem Hamsterrad“. Zuerst stellte Tann klassische Methoden des Zeitmanagements vor. Es reiche aber nicht aus, diese Methoden zu kennen. Die Umsetzung müsse im Betrieb begleitet werden, damit es zu einem Erfolg komme, erläuterte der Referent. Um als Betriebsleiter den notwendigen Abstand zu seiner Arbeit zu bekommen sowie neue Perspektiven zu gewinnen und Kraft zu sammeln für die saisonalen Arbeitsspitzen. „Es gibt Phasen im Jahr, in denen der Betrieb Vorrang hat, und genauso muss es Phasen geben, wo die Familie oder die eigene Freizeit den Vorzug bekommt“, machte Tann deutlich. Ansonsten könne es mit der Zeit zu einem Burn-out kommen,



Dirk Spanderen, Sprecher der Volksbanken im Kreis Coesfeld (rechts), und Franz Kückmann, Vorsitzender des WLV-Kreisverbandes Coesfeld (links), dankten Matthias Tann (Mitte) für seinen Vortrag.

mahnte der Coach. Als mögliche Auswege zählte Matthias Tann das begleitete Herantasten an ein Zeitgefühl, das Teilen von Verantwortung, das Schaffen eines familienfreundlichen Betriebsklimas und das von Zeit für die eigene Person auf. Sein Fazit: „Es gibt keine allgemein gültigen Lösungen. Jeder ist aufgefordert, seine Lösung für sich, seine Familie und den Betrieb zu finden.“

Strom direkt vermarkten

Anlagenbetreiber haben seit Jahresbeginn die Möglichkeit, erzeugten EEG-Strom selber an der Börse zu verkaufen.



Bernhard Temmen und Christian Rhode von der „GeLa Energie GmbH“ mit Bankvorstand Martin Weber und Peter Schmidt, Bereichsleiter Firmenkunden der Volksbank (v. links)

Ahlen. Im Volksbank-Forum in Ahlen, ursprünglich als Veranstaltungsort vorgesehen, wäre weitaus mehr Platz gewesen, doch das steht nach dem Brandanschlag auf die Hauptgeschäftsstelle bis auf Weiteres nicht mehr zur Verfügung. Deshalb hieß es für Peter Schmidt, Bereichsleiter Firmenkunden der Volksbank Ahlen-Sassenberg-Warendorf, und sein Team: umziehen in die Gaststätte Wibbelt. Und die platzte aus allen Nähten. Im Mittelpunkt des großen Interesses der über 100 Teilnehmer standen die Vorträge von Christian Rhode und Bernhard Temmen. Sie referierten über die Konzepte der „GeLa Energie GmbH“ zur Direktvermarktung elektrischer Energien, die mit Photovoltaik und Windkraft gewonnen werden. Peter Koenen von der R+V Versicherung berichtete über die finanzielle Absicherung dieser Anlagen. Seit Jahresanfang steht nämlich allen Betreibern dieser umweltfreundlichen Form von Energiegewinnung mit der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) der Weg der Direktvermarktung offen. Seitdem haben An-

lagenbetreiber die Möglichkeit, erzeugten EEG-Strom nicht nur einzuspeisen und damit über die Netzbetreiber verteilen zu lassen, sondern ihn selber oder über Händler an der Börse zu verkaufen.

Es gibt keinen Grund, überstürzt Verträge zu machen.

Der Clou dabei: Kleinere Erzeuger von EEG-Stromanlagen, die in der Region meist von Landwirten betrieben werden, müssen bei der Direktvermarktung nicht die sichere Kalkulationsgrundlage der EEG-Einspeisevergütung verlassen, sondern können durch die Bündelung von EEG-Anlagen (Poolbildung) zusätzliches Geld erwirtschaften. Diese Mehrerlöse werden von den Vermarktungspartnern wie der „GeLa Energie“ durch eine Bürgschaft abgesichert und garantiert. Aktuell können nach Angaben von Christian Rhode 0,525 Cent je kWh bei Windkraftanlagen und rund 500 Euro im Jahr im Bereich Photovoltaik bei einer 100 kW-Anlagenleistung zusätzlich erwirtschaftet werden.

„Ein einzelner Stromerzeuger erhält nicht die gleichen Konditionen wie ein großer Anbieter“, erläuterten Christian Rhode und Bernhard Temmen. Gesellschafter des vor zwei Monaten gegründeten Unternehmens sind der Westfälisch-Lippische Landschaftsverband (WLV), Landvolk Niedersachsen, die VR-Agrar-Beratung AG und die Raiffeisen Emsland-Süd. Die GeLa bündelt für den Erzeuger den Strom in einem Pool und vermarktet diesen dann mit dem Stromhändler „Energy2market2“ als exklusivem Kooperationspartner.

„Es besteht aber kein Grund, überstürzt Verträge zur Direktvermarktung zu unterschreiben“, mahnten Christian Rhode und Bernhard Temmen abschließend. Jeder Betreiber könne auch weiterhin ausschließlich mit der EEG-Einspeisevergütung arbeiten und monatlich in die Direktvermarktung wechseln. Die GeLa erarbeite für jeden das passende Konzept.

*Hans-Peter Leimbach,
RWGV-Pressebüro Münsterland*

„Die Welt zu Gast in unserer Heimat“

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Genossenschaften sind ein Gewinn für alle“, ist sich Elmar Schmitz, Vorstandsvorsitzender der Volksbank RheinAhrEifel, sicher. Er begrüßte in der Bad Neuenahrer Hauptstelle der Volksbank 180 Gäste zur Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“. Die Wanderausstellung des DGRVs zeigt auf zwei beleuchteten Ausstellungswänden großformatige Fotos. Im Zentrum stehen Kurzporträts von Menschen aus aller Welt, die ihre Möglichkeit der Hilfe zur Selbsthilfe nutzen. „Für uns ist das Internationale Jahr der Genossenschaften eine willkommene Gelegenheit, dieses Thema in unsere eigenen Veranstaltungen zu integrieren und gleichzeitig auf die Vorteile des weltweiten genossenschaftlichen Engagements aufmerksam zu machen“, sagte Schmitz. Bis Mitte Februar machte die Wanderausstellung des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes (DGRV) Halt bei der Regionalbank. Die Volksbank ergänzte die Ausstellung um Bildtafeln und Exponate aus ihrer eigenen Geschichte. „Unsere Bank ist Teil der genossenschaftlichen Gemeinschaft, die ihre Werte über Generationen lebt und weitergibt“, erläuterte Schmitz.



Elmar Schmitz (links), Vorstandsvorsitzender der Volksbank RheinAhrEifel, eröffnet die Ausstellung. Mit dabei (v. links): Heike Wernz-Kaiser, Museum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Dirk J. Lehnhoff, Vorstandsmitglied des DGRVs, und Christoph Kniel, Regionalmarktdirektor der Volksbank

Raiffeisenbank Zeller Land zieht das große Los



Zell. Glücksgöttin Fortuna gefällt es im Zeller Land gut. Wieder ist ein Gewinn des Gewinnsparevereins e.V., Köln, in das Geschäftsbereich der Raiffeisenbank Zeller Land gegangen – diesmal sogar der Hauptgewinn: ein Haus für eine viertel Millionen Euro. Der glückliche Gewinner aus der Verbandsgemeinde Zell kann sich mit einem Bausparvertrag mit 250.000 Euro Bausparguthaben seinen Traum vom Eigenheim erfüllen. Kein Haus ohne Schlüsselübergabe: Frank Neuenhausen, Vorstand des Gewinnsparevereins, und Andreas Berg, Bezirksleiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall, kamen extra nach Zell und überreichten den Hausschlüssel symbolisch an die Vorstände der Raiffeisenbank. „Zum ersten Mal hat der Gewinnspareverein ein Haus verlost. Schön, dass ein Kunde unserer Bank das große Los gezogen hat“, freuten sich Peter-Josef Götten und Walter Hoff.

Der Schlüssel zum Hausglück: Frank Neuenhausen (rechts), Vorstand des Gewinnsparevereins, und Andreas Berg (links), Bezirksleiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall, gratulierten den Vorständen der Raiffeisenbank Zeller Land, Walter Hoff (2. v. links) und Peter-Josef Götten, zum Gewinnsparehaus.

Fürst zu Wied unterstützte Raiffeisen

Neuwied. Fast 70 Briefe schrieb Friedrich Wilhelm Raiffeisen an Fürst Wilhelm zu Wied. Oft besuchte er den Fürsten in seinem Schloss, um sich Rat zu holen und um ihn um Hilfe zu bitten. „Raiffeisen bezeichnete Fürst Wilhelm zu Wied als großen Protektor der Spar- und Darlehnskassen“, sagte Heimathistoriker Albert Schäfer auf dem Neujahrsempfang der VR-Bank Neuwied-Linz. Die Genossenschaftsbank hatte Raiffeisen und das wiedische Fürstenhaus zum Thema ihres Empfangs gemacht. „Weil 2012 das Internationale Jahr der Genossenschaften ist“, sagten die Vorstände Hans Schmitt und Franz-Jürgen Lacher. Der Fürst hatte aber nicht nur eine beratende Funktion und öffnete dank seiner Stellung so manche Tür. Schäfer: „Es ist überliefert, dass er auch finanzielle Unterstützung geleistet hat. Er gab Raiffeisen sogar Geld aus seiner eigenen, privaten Schatulle.“ Für den Heimatforscher ist klar: Die Mitwirkung des Fürstenhauses an der genossenschaftlichen Idee sollte mehr gewürdigt werden.



Raiffeisen war Thema beim Neujahrsempfang der VR-Bank Neuwied-Linz (v. rechts): Vorstandssprecher Hans Schmitt, Heimathistoriker Albert Schäfer, Hans-Peter Meinhardt, Vorstand des Wirtschaftsforums Neuwied, und Vorstand Franz-Jürgen Lacher

Westmünsterland – eine wirtschaftlich starke Region



Johannes Röring MdB, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksverbandes Münster und des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Borken, Dr. Wolfgang Baecker, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Westmünsterland, Karl-Friedrich Schulte-Uebbing, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen (Münster) sowie Dr. Michael Oelck, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Coesfeld (v. links)

Coesfeld. Vielfältig (und) gut aufgestellt: Dieses Fazit zogen die Wirtschaftsexperten, die von der VR-Bank Westmünsterland zu einer Diskussionsrunde eingeladen worden waren. Den Fragen von Uwe Goerlich, Redaktionsleiter Allgemeine Zeitung Coesfeld, und Dr. Thorsten Weiland, Pressesprecher des RWGVs, stellten sich beim diesjährigen Wirtschaftsgespräch der Genossenschaftsbank Johannes Röring MdB, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksver-

bandes Münster und des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Borken, Karl-Friedrich Schulte-Uebbing, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen (Münster), Dr. Michael Oelck, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Coesfeld sowie Dr. Wolfgang Baecker, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Westmünsterland. Sie zeichneten das Westmünsterland als wirtschaftlich starke Region und riefen die öffentlichen Haushalte zur Sparsamkeit auf.

Raiffeisenbank Heinsberg landet Volltreffer mit Professor Norbert Walter

Heinsberg. „Ist der Euro noch zu retten?“ Kein Geringerer als der ehemalige Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Professor Dr. Norbert Walter, kam auf Einladung der Raiffeisenbank Heinsberg in die Stadthalle der Kreisstadt, um diese brisante Frage vor rund 400 Gästen zu erörtern. Walter ist bekannt dafür, dass er kein Blatt vor den Mund nimmt, und so ist er sowohl gefürchteter als auch geschätzter Gesprächspartner. Seine Meinung zu Finanzthemen ist nicht nur bei allen Fernsehanstalten und hochkarätigen Medien gefragt, seinen Referaten lauschen auch Interessenten weltweit in den unterschiedlichsten Vortragsveranstaltungen. Und von Lauschen konnte auch bei der Veranstaltung in Heinsberg die Rede sein. „Während des 90-minütigen Vortrages von Professor Walter hätte man jederzeit eine Stecknadel fallen gehört, so konzentriert



Der ehemalige Chefvolkswirt Professor Dr. Norbert Walter (2. v. links) war ein gern gesehener und gehörter Gast der Raiffeisenbank Heinsberg.

folgten unsere Gäste den Ausführungen des Finanzexperten“, schwärmte Hans-Hubert Hermanns vom Vorstand der Raiffeisenbank. Egal ob sich Walter zu Wackelkandidaten wie Griechenland, Portugal, Spanien oder Italien äußerte, ob er die befürchtete Inflationsgefahr beleuchtete, mit Krisenverursachern hart ins Gericht ging oder sich mit der florierenden deutschen Wirtschaft beschäftigte, der Referent fand bei seinen Zuhörern uneingeschränkte Zustimmung. Selbst als er entschieden sagte: „Der Euro ist nicht Verursacher der momentanen Finanzmisere, er ist das Opfer!“, erhielt er durch lang anhaltenden Applaus Zustimmung. Nach seinem Vor-

trag ließ es sich Professor Walter nicht nehmen, alle Fragen, die einigen Gästen noch auf den Nägeln brannten, in aller Ausführlichkeit zu beantworten, Fotowünsche zu erfüllen und Bücher zu signieren. Und das begeisterte Publikum schwärmte nicht nur von der Art, mit der Walter sich präsentierte, sondern auch von der Verständlichkeit aller seiner Ausführungen. „Unsere Gäste sind so begeistert, da haben wir uns die Messlatte für die nächsten Veranstaltungen ganz schön hoch gelegt“, resümierte Bankdirektor Hermanns, glücklich darüber, mit Professor Walter einen Veranstaltungsvolltreffer gelandet zu haben.

Risiken absichern, Strom vermarkten

Selm/Lünen. Wenn Landwirte und Finanzexperten zusammenkommen, wird auch über wirtschaftliche Themen gesprochen. So auch, als sich die Mitglieder der landwirtschaftlichen Ortsvereine Selm und Lünen im Raiffeisen-Saal trafen, um sich auf Einladung der Volksbank Selm-Bork bei einem gemeinsamen Frühstück auszutauschen. Im Mittelpunkt des großen Interesses der über 60 Teilnehmer standen die Vorträge von Thomas Unruh zum Thema „Zinsmanagement – Sicherheit oder doch nur eine Wette“ und von Elmar Brügger über Photovoltaik. Dass die heimischen Landwirte mit der Volksbank Selm-Bork

einen verlässlichen Finanzpartner an ihrer Seite haben, machte Vorstandsvorsitzender Heinrich Lages deutlich. „Wir stehen zuverlässig zu unseren landwirtschaftlichen Kunden vor Ort und in der Region“, betonte Lages. Ein Thema interessierte in dieser Runde besonders: die Erzeugung von Strom mit einer Photovoltaikanlage (PV). Als Experte war Elmar Brügger, Energieberater der Landwirtschaftskammer NRW, eingeladen worden. Sein Fazit: Der Direktverbrauch des mit der PV-Anlage erzeugten Stroms lohnt sich für landwirtschaftliche Betriebe immer. Wer Interesse an einer solchen Anlage hat, sollte jedoch

unbedingt vorher eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung anstellen und sich einen Überblick über die am Markt angebotenen Komponenten verschaffen. Hierzu hält die Volksbank auf ihrer Internetseite unter www.vb-selm-bork.de mit dem Solarpotenzialkataster ein spezielles Angebot bereit. Wer mit dem Gedanken spielt, auf dem Dach seines Hauses eine Photovoltaik-Anlage zu installieren, kann hier mit wenigen Klicks prüfen, ob sich das Dach überhaupt dafür eignet. Gleichzeitig hat man mit dem Wirtschaftlichkeitsrechner die Möglichkeit, den Ertrag der Photovoltaik-Anlage zu berechnen.

Landwirtschaft im Dialog mit der Gesellschaft

WLV-Präsident Möllers zeigte sich beim traditionellen Havichhorster Presseabend zuversichtlich.



Franz-Josef Möllers

Münster. Klare Worte und Stoff für attraktive Berichterstattung mit knackigen Überschriften, dazu Fakten und Hintergrundinformationen als Grundausrüstung der Journalisten fürs beginnende Jahr: Dafür stehen die Havichhorster Presseabende des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLV). Anlässlich des letzten Presseabends des scheidenden WLV-Präsidenten Franz-Josef Möllers brachen die Journalisten deshalb mit einer ehernen Regel:

Journalisten applaudieren nicht, schon gar nicht bei Pressegesprächen. Nach dem von Redakteur Ludger Baumeister vorgetragenen Dank an den Präsidenten war das anders. Dem wie immer engagierten Dialog tat das keinen Abbruch – so auch beim Thema „Weiterentwicklung der heimischen Landwirtschaft“. Möllers betonte, dass Bauernfamilien in Westfalen-Lippe sich der Diskussion stellen und den Dialog mit der Gesellschaft suchen. Mit dieser Botschaft hat der WLV das neue Jahr begonnen. Der Verband und seine Mitglieder wollen in den kommenden Monaten vor allem die Rahmenbedingungen der in der hiesigen Region wichtigen Tierhaltung intensiv erläutern. Dabei gelte es, sich auf sich wandelnde gesellschaftliche Erwartungen einzustellen und in einem Spagat sowohl der Verantwortung für Verbraucher und Nutztiere, aber auch für die im Markt stehenden Familien der Tierhalter gerecht zu werden.

„Das abgelaufene Jahr hat gezeigt, dass sich die Erwartungen breiter Schichten unserer Gesellschaft an die heimische Tierhaltung geändert haben. Die Frage, was unter einer tiergerechten Haltung zu verstehen ist, beschäftigt heute viele Menschen, auch außerhalb der Landwirtschaft. Sie ist ebenso umstritten wie die großen Fragen nach der Rolle der heimischen Landwirtschaft bei der Ernährung einer weiter rasant steigenden Weltbevölkerung und bei der Bekämpfung des Klimawandels. Als Bauernfamilien stellen wir uns diesen auch ethisch sehr schwierigen Fragen und wollen gemeinsam mit der Gesellschaft ehrliche und überzeugende Antworten finden“, sagte WLV-Präsident Franz-Josef Möllers.

Wirtschaftlich gesehen hat das zurückliegende Jahr viele Landwirte positiv überrascht. So stieg der durchschnittliche Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Westfalen-Lippe im Wirtschaftsjahr 2010/11 (01.07.2010 – 30.06.2011) nach vorläufigen Zah-

len um rund 15 Prozent auf circa 46.000 Euro. Dabei stellte sich die wirtschaftliche Situation zwischen den verschiedenen Produktionsrichtungen erneut sehr unterschiedlich dar. Während Ackerbauern, Milchviehhalter und Bullenmäster gegenüber dem Vorjahr deutlich zulegen konnten, waren die Ergebnisse der Schweinemäster unbefriedigend. Drastische Einbußen mussten zum wiederholten Mal in den letzten Jahren die Sauenhalter verkraften.

Lehren ziehen aus der EHEC- und Dioxin-Krise

Dank der überwiegend guten Erzeugerpreise sank der Anteil der EU-Ausgleichszahlungen am Unternehmensergebnis im Wirtschaftsjahr 2010/11 auf durchschnittlich 40 Prozent. Auch für das laufende Wirtschaftsjahr erwartet der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband im Durchschnitt aller Betriebe ein vergleichsweise gutes Ergebnis. So stellt sich die Erlössituation bei Rindfleisch, Milch und Getreide weiterhin erfreulich dar. Schweinemäster geben sich dagegen nur verhalten optimistisch, während die Sauenhalter angesichts unbefriedigender Ferkelpreise und hoher Futterkosten mit Sorgen in die Zukunft blicken.

Zentrale Aufgaben für das laufende Jahr sieht der WLV in der Umsetzung eines Schutzprogramms für landwirtschaftliche Flächen und in der Verhinderung der faktischen Flächenstilllegung von sieben Prozent, wie sie die EU-Kommission im Rahmen der Neuausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik ab 2014 plant. Nur wenn landwirtschaftliche Nutzflächen eine neue Wertschätzung erfahren würden, werde es gelingen, die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren und die ambitionierten Ziele zum Ausbau erneuerbarer Energien zu erreichen.

Zudem gelte es, Lehren aus der EHEC- und der Dioxin-Krise des Jahres 2011 zu ziehen. Durch die Einschleppung von Krankheitserregern aus dem Ausland und durch die kriminelle Energie eines Futtermittelunternehmers hätten viele landwirtschaftliche Betriebe unverschuldet Verluste erlitten, die nur teilweise oder gar nicht erstattet werden konnten. 2012 müsse es daher gelingen, die Sicherheitsmechanismen in der Nahrungsmittelkette weiter zu optimieren sowie Haftungsregeln und das Krisenmanagement zwischen Bund und Ländern neu zu fassen.

Thorsten Weiland

Raiffeisen-Märkte mit neuem Werbeauftritt

Köln. „Als regionaler Nahversorger haben die Raiffeisen-Märkte aufgrund ihrer Kompetenz und Service rund um Haus, Tier und Garten eine große Bedeutung für die Menschen in den ländlichen Regionen“, so Joachim Büchler, verantwortlich bei der RWZ für den Bereich Raiffeisen-Märkte und Baustoffe. Um dies auch deutlicher in

der Werbung hervorzuheben, hat die RWZ gemeinsam mit den Genossenschaften die Werbemaßnahmen überarbeitet. Workshops und Kundenbefragungen führten zu dem neuen Claim „Aus Liebe zu Pflanze und Tier“, der das Angebot und die Ausrichtung der Märkte auf den Punkt bringt. Der Claim erscheint ab sofort als fester

Bestandteil des Markennamens „Raiffeisen-Markt“ und wurde mit der ersten Beilagenwerbung Ende Januar 2012 eingeführt. Ebenso bietet eine modernere und übersichtlicher gestaltete Beilage den Kunden einen Überblick über das vielfältige Angebot sowie Tipps für Haus, Tier und Garten.

MUH: Standorterweiterung geht zügig voran

Pronsfeld. Die Standorterweiterung der Milch-Union Hocheifel (MUH) in Pronsfeld im Eifelkreis Bitburg-Prüm geht mit großen Schritten voran. „Wir liegen mit unseren Planungs- und Bauarbeiten voll im Zeitplan“, freut sich Rainer Sievers, der geschäftsführende Vorstand der Eifelmolkerei. In Pronsfeld werden derzeit eine neue Milchbe- und -verarbeitung, ein Trockenwerk und eine neue Butterei gebaut. Die neuen Anlagen sollen schon im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden. Dazu wird die MUH zusätzlich rund 60 Millionen Euro in ihren Standort investieren. Nach den Worten von Sievers blickt die MUH auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zu-

rück. „Es ist uns gelungen, den Umsatz zweistellig auf rund 700 Millionen Euro zu steigern. Dazu haben wir erstmals über 1,4 Milliarden Verpackungseinheiten hergestellt“, erläutert Sievers. Bereits im vierten Quartal des Jahres 2011 hat die MUH ihren neuen Produktionsbereich in Betrieb genommen. Der komplette Gebäudekomplex, der auch mit den erforderlichen Büro- und Sozialräumen sowie Werkstätten und einem Labor ausgestattet ist, umfasst eine Fläche von rund 20.000 Quadratmetern. Dort produziert die MUH seither auch alle haltbaren Milchprodukte für ihren Kooperationspartner, die Schwälbchen AG aus Bad Schwalbach im Taunus.

Gesunde Schweine als Ziel

Gescher. Die Gesunderhaltung des Magen- und Darmtraktes von Schweinen stand im Mittelpunkt vom „3. Arbeitsgespräch Sauenhaltung“ der Raiffeisen Hamaland. Dazu konnte Geschäftsführer Martin Duesmann-Artmann in Gescher zahlreiche interessierte Landwirte aus der Region begrüßen. „Wie kann das Futter zur Gesunderhaltung der Sauen und Ferkel beitragen?“ Der Darmschleimhaut mit circa 250 Quadratmetern Fläche, kommt eine große Bedeutung zu. Sie muss einerseits erkennen, welche Inhaltsstoffe das

Tier benötigt, um diese dann in den Blutkreislauf zu übernehmen. Andererseits muss sie jene Stoffe identifizieren, die wieder ausgeschieden werden sollen. Zu dieser Fragestellung referierte zunächst Dr. Gerhard Stalljohann. Der Experte von der Lehr- und Versuchsanstalt Haus Düsse zeigte verschiedene Fütterungsstrategien zur Unterstützung der Magen- und Darmgesundheit bei den Sauen und Ferkeln auf. Dr. Thomas Mussmann von der AGRAVIS entführte die Zuhörer anschließend in die Welt der Kohlenhydrate und erläuterte,

wie wichtig diese für die Energieversorgung von allen Säugetieren ist. Junge Säugetiere bekommen mit der Milch der Mutter vor allem Fett und Zucker als Energiequelle, sie müssen lernen, wie man Stärke verdaut. Als letzter Referent sprach Pieter Mesu. Der Beratungstierarzt von Boehringer Ingelheim wartete mit vielen Beispielen aus der Praxis der Ferkel- und Sauenhaltung auf. Er gab den Landwirten im Saal zahlreiche Anregungen, wie man die Gesundheit der ganzen Herde optimieren kann.

Große Bühne für Pferdesportler



Für den K+K Cup gemeinsam unterwegs: (v. links) Tim Papenfort, Geschäftsführer Vovis Automobile GmbH, Bernd Homann, Leiter Unternehmenskommunikation der AGRAVIS Raiffeisen AG, Thomas Wiesner, Leiter Bereich Märkte der AGRAVIS Raiffeisen AG und Dr. Hans-Peter Karp, Geschäftsführer Derby Spezialfutter GmbH

Münster. Zu Jahresbeginn hatten in der Messe und im Congress Centrum der Halle

Münsterland wieder die Pferde das Sagen. Beim K+K Cup 2012 trafen Vertreter regio-

naler Reitvereine auf die weltbesten Pferdesportler, um sich in fairen Wettbewerben zu messen. Das Ergebnis dieser Begegnungen waren einmal mehr spannende Läufe und zähe Stechen – oft mit überraschenden Paaren auf dem Siegtreppchen. Das Interesse an dem Turnier ist Jahr für Jahr groß. Nicht zuletzt wegen der Bodenständigkeit, die sich der K+K Cup bewahrt hat. „Beim K+K Cup haben auch die Pferdesportler aus der Region die Chance, auf einer großen Bühne zu reiten“, beschreibt Dr. Clemens Große Frie, Vorsitzender des Vorstandes der AGRAVIS Raiffeisen AG. Die AGRAVIS engagiert sich gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften Derby Spezialfutter GmbH und Vovis Automobile GmbH seit Jahren für das Turnier.

Nun war 2012 mit dem Unternehmensbereich Märkte ein weiterer großer Förderer dazugekommen. „Der K+K Cup gehört in unseren Kalender, wie die Leeze zum Münsteraner – auch in Zukunft“, so Dr. Große Frie.

Minister zeigte sich beeindruckt bei seinem Besuch der Agri V Raiffeisen eG

Dorsten. Prominenter Besuch bei der Agri V Raiffeisen eG in Dorsten. Agri V-Geschäftsführer Stefan Nießing und Ludger Leifker, Generalbevollmächtigter der AGRAVIS Raiffeisen AG, freuten sich, NRW-Umweltminister Johannes Remmel im Kraftfutterwerk begrüßen zu können. Der erste Weg führte Remmel trotz der frostigen Temperaturen 20 Stockwerke hoch hinauf aufs Dach des Kraftfutterwerks, das verkehrsmäßig günstig direkt am Wesel-Datteln-Kanal und der nahen A 52 liegt. Besonders beeindruckt zeigte sich der Umweltminister über das ausgeklügelte System, um in mehreren Produktionsschritten gleichermaßen kundenspezifische wie gesunde Tiernahrung herzustellen. Die Mühle erfüllt zudem höchste Zertifizierungsstufen und modernste Sicherheitsstandards. Insgesamt 240.000 Tonnen Futtermittel für Ferkel, Schweine und Geflügel hat die Agri V in 2011 zusammen mit der AGRAVIS als Partner im Dorstener Werk produziert. Vor allem beim Handel mit „BestCorn“, einem eigens hergestellten Strukturfutter für höchste Ansprüche, kann die Agri V Raiffeisen eG punkten. Die hier produzierte Menge stieg in 2011 auf über 50.300 Tonnen.

Agri V-Geschäftsführer Stefan Nießing (links) und Ludger Leifker, Generalbevollmächtigter der AGRAVIS Raiffeisen AG (rechts), freuten sich über den Besuch des NRW-Umweltministers Johannes Remmel (Mitte).



Foto: Hans-Peter Lemtebach

AdBlue für alle: Raiffeisen Coesfeld-Ahaus erweitert ihr Sortiment



Raiffeisen-Geschäftsführer Rainer Brunn (rechts) freut sich zusammen mit Trucker Dirk Deitermann, dass für Kunden das Tanken mit AdBlue selbstverständlicher wird.

Ahaus/Coesfeld. Lkw-Fahrer bekommen neuerdings bei der Raiffeisen-Tankstelle an der Benzstraße 2 in Heek neben dem herkömmlichen Dieselmotorkraftstoff auch das Ab-

gas-Additiv „AdBlue“. „AdBlue macht Lastwagen sparsamer und sauberer“, bringt Rainer Brunn, Geschäftsführer der Raiffeisen Coesfeld-Ahaus, die ökologischen und

ökonomischen Vorteile dieser ausgefeilten Abgasnachbehandlungstechnik auf den Punkt. „Das freut sowohl die Umwelt wie die Kasse der Lkw-Fahrer und Spediteure.“ Bei AdBlue handelt es sich um eine hochreine, wässrige und gefahrlose Harnstofflösung, die für die Funktion von neuartigen Stickoxid-Katalysatoren erforderlich ist. Diese werden eingesetzt, um die spezifischen Stickoxid-Emissionen von Lastwagen durch die Umwandlung in unschädlichen Stickstoff zu reduzieren. Außerdem sinkt der Treibstoffverbrauch, denn die neue Technik ermöglicht eine verbrauchsoptimierte Motorabstimmung. Durch die Einhaltung der Europäischen Abgasnorm 5 sinkt zudem die Mautbelastung. Für die Verwendung von AdBlue ist ein zusätzlicher Tank am Fahrzeug angebracht. Die Beimischung wird direkt in den Abgasstrom geleitet. Der Verbrauch der Harnstoff-Wasser-Lösung beträgt etwa vier bis sechs Prozent des normalen Kraftstoffverbrauchs und entspricht bei schweren LKW etwa 1,5 Liter auf einer Strecke von 100 Kilometern. Bei der Raiffeisen-Tankstelle in Heek wird AdBlue nicht im Kanister, sondern an der Zapfsäule angeboten. Kostenpunkt: etwa 50 Cent je Liter.

Moselwein für Filmstars: Riesling kam bei der Berlinale von der Moselland eG

Berlin. Filmstars und prominente Gäste ließen sich auf der 62. Berlinale einen Riesling von der Winzergenossenschaft Moselland schmecken. 16 verschiedene Weiß- und Rotweine wurden auf den zahlreichen Galas und Empfängen des Berliner Filmfestivals serviert – darunter der 2010 Lieserer Niederberg Helden von der Moselland. Zusammen mit dem Deutschen Weininstitut wurden die 16 Weine vorab von einer Jury ausgewählt. Unter den Juroren waren die Deutsche Weinkönigin Anika Strebels, Berliner Sommeliers, Mitarbeiter der Berlinale und Vertreter der beteiligten Anbaugebiete. Festivaldirektor Dieter Kosslick freute sich, das Deutsche Weininstitut mittlerweile im fünften Jahr als Partner für ausgezeichnete Weine an seiner Seite zu haben. Die Erzeuger dürfen ihre ausgewählten Weine als „Offizieller Berlinale Wein 2012“ auszeichnen und vermarkten.



Festivaldirektor Dieter Kosslick und Weinkönigin Anika Strebels probieren die Weine für die 62. Berlinale.

RWZ weht Standort in Langenlonsheim ein



Langenlonsheim. Die RWZ hat einen neuen Agrartechnikbetrieb in Langenlonsheim eröffnet. Im November hat die RWZ das Agrargeschäft des Unternehmens Heinrich Mayer übernommen. Jetzt wurde der neue Standort offiziell eingeweiht. Beim Eröffnungsabend stellte sich die RWZ-Agrartechnik den über 400 Kunden und Gästen aus Politik und Wirtschaft vor. „Da alle Mitarbeiter in Vertrieb, Werkstatt und Ersatzteilverkauf den Kunden als kompetente Ansprechpartner erhalten bleiben, hat der Wechsel von Mayer auf die RWZ für Kunden und Personal reibungslos funktioniert“, sagte Gerald Hosinger, Geschäftsführer der Technikgruppe Grünstadt. „Gemeinsam wollen wir diesen Betrieb zu einem erfolgreichen RWZ-Agrartechnik-Standort entwickeln und unseren Kunden einen erstklassigen Service bieten.“

Die Mitarbeiter des neuen RWZ-Agrartechnikbetriebs in Langenlonsheim.

MUH und Ammerland gründen „German Dairy Asia“

Pronsfeld/Wiefelstede-Dringenburg. Die Milch-Union Hocheifel (MUH) aus Pronsfeld im Eifelkreis Bitburg-Prüm und die Molkerei Ammerland aus Wiefelstede-Dringenburg haben beschlossen, ihr Asiengeschäft gemeinsam auszubauen und dazu eine Vertriebsgesellschaft gegründet. Die neue Ver-

triebstochter „German Dairy Asia“ wird von beiden Unternehmen zu gleichen Teilen gehalten und besitzt die Rechtsform einer Private Limited (Ltd.), die der einer deutschen GmbH entspricht. Rainer Sievers, geschäftsführender Vorstand der MUH, und Ralf Hinrichs, Geschäftsführer der Molkerei Ammer-

land, freuen sich, mit dem neuen Gemeinschaftsunternehmen eine gute Basis für die langfristige Zusammenarbeit ihrer beiden Genossenschaften gelegt zu haben. Die Selbstständigkeit beider Unternehmen als solche bleibt aber nach den Worten beider Geschäftsführer unangetastet.

„Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten“



Vorstandsvorsitzender der ANWR GROUP Günter Althaus

Mainhausen. „Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten“ – unter dieses Motto stellt die ANWR GROUP das Jahr 2012 und legt damit den Grundstein für die Verankerung eines nachhaltigen Ideen- und Innovationsmanagements in den Unternehmen der Gruppe und ihrer Kultur. Sowohl die eigenen Organisationen als auch Mit-

glieder und Kooperationspartner werden auf vielfältige Art in diesen Prozess einbezogen. Den Anlass dafür bietet das Internationale Jahr der Genossenschaften. Für Günter Althaus, Vorstandsvorsitzender der ANWR GROUP, steht fest: „Die ANWR GROUP mit all ihren Mitarbeitern und angeschlossenen Händlern verfügt als Urform der gemeinschaftlichen und der genossenschaftlichen Kooperation über ein riesiges Potenzial. Es muss uns nur gelingen, dieses dauerhaft zu mobilisieren.“ Den Auftakt dazu machte die Handelskooperation mit einem Neujahrsempfang der besonderen Art. Im Mittelpunkt stand das zentrale Motto für 2012: „Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten“. An den Standorten Mainhausen und Düsseldorf waren die Mitarbeiter eingeladen, sich Gedanken zur Zukunft zu machen. Begleitet wurden sie auf diesem Weg von einem mitreißenden Improvisationstheater. Volker Gromer und Melanie Gaißmaier von der ANWR GROUP werden – nicht be-

grenzt nur auf das Jahr 2012 – den Prozess steuern und zukunfts-trächtigen Ideen helfen, ihren Weg in die Organisation und den Markt zu finden. Es gelte – so das Fazit –, überkommene Denkweisen über Bord zu werfen, den Blick über den Tellerrand zu lenken und mutig neue Wege zu gehen.

Büroring kooperiert mit dem Printspezialisten OKI-Systems

Haan. Die Büroring eG und der Düsseldorfer Printspezialist OKI-Systems (Deutschland) GmbH weiten ihre Zusammenarbeit aus. Im Rahmen eines Kooperationsvertrags profitieren Büroring-Mitglieder zukünftig von einem verstärkten Vertriebs- und Marketing-

support. Bis hin zur aktiven Endkundengewinnung können angeschlossene Fachhandelshäuser ab sofort unmittelbar auf den großen Erfahrungsschatz rund um die gedruckte Business-Kommunikation zurückgreifen. Zudem werden zahlreiche OKI-Pro-

dukte im genossenschaftlichen Zentrallager bevorratet und sämtliche OKI-Umsätze zentralreguliert. „Wir können so unseren Mitgliedern ab sofort einen weiteren deutlichen Mehrwert bieten“, freut sich Ingo Dewitz, Vorstand der Büroring.

IGA OPTIC präsentiert sich bei der „Opti 2012“ meisterlich



Meisterlicher Messeauftritt der IGA OPTIC

Datteln. 23.000 Besucher, mehr als 450 Aussteller – und strahlende Gesichter beim IGA OPTIC-Messteam. Der Datteler Marketing- und Vertriebsverbund IGA OPTIC hat sich bei der „Opti 2012“ in München meisterlich präsentiert – mit einem vielbeachteten „MEISTERWERK“. So lautet der Name der neuen Herrenkollektion aus der mehrfach ausgezeichneten Designerschmiede von Wolfgang Proksch: klar, puristisch und edel. Eine Hochwertkollektion und für IGA OPTIC-Geschäftsführer Carsten Schünemann und Vertriebsleiter Kai Muth die Antwort aus Datteln auf verbreitete Rabattschlachten in der Branche. „Die Resonanz unserer Mitglieder auf die neue Linie zeigt: Das ist das, was unsere Kollegen vor Ort brauchen“, sagt Carsten Schünemann.

DLG prämiert 90 BÄKO-Eigenmarken in den Kategorien Gold und Silber

Duisburg/Rellingen. Die Eigenmarken der BÄKO-ZENTRALE NORD eG werden seit Herbst 2010 einer unabhängigen Gesamtprüfung durch die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) unterzogen. 2010 und 2011 wurden so bereits insgesamt 90 Eigenmarken von der DLG in den Kategorien Gold und Silber ausgezeichnet. Die Bandbreite der prämierten BÄKO-Produkte reicht etwa von Mandelpräparaten, Kuvertüren, Saaten- und Trockenfrüchten über Konfitüren, Obstkonserven, Molkereiprodukten bis

hin zu Säften, Wurstwaren sowie Fruchtfüllungen. Für Ute Rettinger, Abteilungsleiterin der Qualitätssicherung der BÄKO-ZENTRALE NORD eG, ist das sehr positive DLG-Prüfungsergebnis eine Bestätigung der bisherigen BÄKO-Qualitätspolitik, deren Ansatz ganzheitlich ist sowie aus zahlreichen Einzelmaßnahmen und Optimierungsprozessen besteht. Zudem sieht Ute Rettinger in diesem Ergebnis auch einen zentralen Impuls, die BÄKO-Qualitätsstrategie kontinuierlich fortzusetzen und auszubauen.

Apothekergenossenschaft NOWEDA erhält „Partnerstein“



Wilfried Hollmann

Essen/Bergkirchen. Die NOWEDA erhielt den diesjährigen „Partnerstein“ der Frauen-Union, der Mittelstands-Union und der Arbeitnehmer-Union der CSU Dachau. Aus diesem besonderen Anlass war der ehemalige bayerische Finanzminister und künftige Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Georg Fahrenschon zu Gast

in der NOWEDA-Niederlassung Bergkirchen, um im Jubiläumsjahr den Partnerstein in Anwesenheit von 120 geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft zu überreichen. Mit der Auszeichnung werden Unternehmen geehrt, die sich in besonderem Maße um Gleichberechtigung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stark machen. In diesem Jahr wurde der Partnerstein zum 10. Mal verliehen. „Die NOWEDA wurde ausgesucht, weil sich das leistungsstarke Unternehmen in vorbildlicher Weise für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie einsetzt“, ließ Georg Fahren-

schon die anwesenden Gäste aus Politik und Wirtschaft wissen. In der Dankesrede sagte Wilfried Hollmann, Vorstandsvorsitzender der NOWEDA, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein großes gesellschaftspolitisches Anliegen und damit zugleich eine große Herausforderung für die Zukunft sei. „Wir müssen in Unternehmen ein Klima für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen. Es ist eine Verschwendung von Volksvermögen, wenn wir junge Frauen mit hohem Aufwand ausbilden, um sie dann, nach Gründung einer Familie, aus den Augen zu verlieren.“

„Wir gestalten Zukunft“: EK/servicegroup bei der Spielwarenmesse

Bielefeld/Nürnberg. „Wir gestalten Zukunft“ – so lautete das diesjährige Motto der EK/servicegroup auf der Nürnberger Spielwarenmesse 2012. Die Tochtergesellschaften des Bielefelder Mehrbranchenverbands, SPIEL & SPASS und baby & family, zeigten auf dem Messestand Sortimente und Absatzkonzepte rund um Spielwaren und Babyartikel. Mit der neuen Linie der Eigenmarke Fun Company, „Organic Cotton“, wurde sowohl umwelt- als auch sozialverträglich hergestelltes Spielzeug vorgestellt. Dazu präsentierten die Bielefelder umfangreiche neue Marketingpakete. „Die richtige Kombination aus

Unternehmer, Konzept und Standort wird, angesichts des steigenden Qualitätswettbewerbs und der Verlagerung von Einzelhandelsumsätzen ins Internet, für den stationären Handel immer wichtiger“, betont der Einkaufs- und Vertriebsvorstand der EK/servicegroup Bernd Horenkamp.



Bernd Horenkamp

Der größte Mehrwegkasten der Welt steht jetzt im Naturpark Dümmer

Bonn/Wagenfeld. Er stand im Zentrum Berlins im Mittelpunkt der Politik. Er war das Tor zum Endspurt für Sportler aus aller Welt beim Frankfurter Marathon. Nach einem „Vagabundenleben“ durch verschiedene Städte Deutschlands hat der größte Mehrwegkasten der Welt der Genossenschaft Deutscher Brunnen eine feste Heimat im Naturpark Dümmer gefunden. Bei der Lütvogt GmbH in Wagenfeld steht er künftig als weithin sichtbares Zeichen für nachhaltigen Mineralwasserkonsum in Mehrweg. Der größte Mehrwegkasten der Welt besteht aus mehr als 2.500 echten Mehrwegkästen. Er hat eine Grundfläche von 8 x 10 Metern und ist rund zehn Meter hoch. 2003 nutzte der damalige Umweltminister Jürgen Trittin den Megakasten für eine Pressekonferenz in Berlin zum Tag der Umwelt. Im Jahr darauf folgte sein Einsatz als Marathon-Tor in Frankfurt.



Schüler unternehmen was

VR Bank eG Bergisch Gladbach und Bergische Realschule Overath gründen die „KostBar eG“



Besiegelten die Gründung der ersten Schülergenossenschaft im Rheinisch-Bergischen Kreis: Lothar Uedelhoven, Vorstand der VR Bank eG Bergisch Gladbach (6. v. links), Petra Elsen, Fachlehrerin an der Bergischen Realschule (2. v. links), sowie die Gründungsmitglieder der Schülergenossenschaft „KostBar“ (in alphabetischer Reihenfolge): Cornelius Jahn, Anna Jendral, Julian Lippes, Alexander Marks, Meike Müller, Sebastian Müller, Vanessa Oeffner, Leon Orth, Anna Parganas, Niklas Pollakowski, André Richartz und Tristan Scholz

Bergisch Gladbach/Overath. Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. Zum Jahreswechsel riefen sie in New York City das UNO-Jahr offiziell aus. Doch schon vorher wurden die Bergische Realschule Overath (BRO) und die VR Bank eG Bergisch Gladbach aktiv: Bereits im Juni 2011 ließen sie sich von den Ideen und Gedanken des Sozialreformers Friedrich-Wilhelm Raiffeisen inspirieren und gründeten jetzt die erste Schülergenossenschaft im Rheinisch-Bergischen Kreis. In einem gemeinsamen Pressegespräch machten sie ihr Vorhaben publik. „Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler optimal auf das Berufsleben vorbereiten. Dazu gehört auch unternehmerisches Denken und Handeln. Durch die Unterstützung des Projekts durch die VR Bank eG Bergisch Gladbach können Schülerinnen und Schüler auf einer sicheren Basis wertvolle, praxisnahe Erfahrungen sammeln, von denen sie weit über ihre Schulzeit hinaus profitieren werden“, freute sich Schulleiterin Barbara Schön bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in Overath. Eine zündende Geschäftsidee ist bereits vorhanden. „Was benötigen Schüler und Lehrer gleichermaßen – und das an jedem Schultag?“ fragte Anna Jendral, Vorstandsvorsitzende der Schülergenossenschaft, um die Antwort gleich selbst zu liefern: „Das ist ein Snack zum Stillen des kleinen Hungers.“ Damit dieser vor allem gesund Ruhe geben kann, wollen die Gründungsmitglieder der Schülergenossenschaft „KostBar“ abwechslungsreiche internationale Spezialitäten

in guter Qualität zu attraktiven Preisen anbieten. Die Zutaten sollen nach Möglichkeit aus regionalem und biologischem Anbau stammen. Die Schülerinnen und Schüler planen den Verkauf der Snacks zunächst jeweils montags in der einstündigen Mittagspause.

Unterrichtstechnisch wird das Projekt „Schülergenossenschaft“ in den „Job-Kurs“, bestehend aus Schülerinnen und Schüler der Klassen 9b, 10a, 10b, 10c der BRO integriert und als Wahlfach angeboten. Am Ende des Schuljahres erhalten die in der Genossenschaft engagierten Schülerinnen und Schüler eine Note und ein Zertifikat. Den Nachwuchs möchten die Genossenschaftsmitglieder selbstständig rekrutieren und ausbilden. Die Betreuung vonseiten des Lehrerkollegiums liegt in Händen der beiden Fachlehrerinnen Petra Elsen und Anne Tschubar.

Begleitet wird das Projekt von der VR Bank eG Bergisch Gladbach, die mit der Schule seit Jahren partnerschaftlich zusammenarbeitet. Vorstand Lothar Uedelhoven: „Auch unsere Bank ist eine Genossenschaft. Insofern kennen wir die besonderen Vorteile dieser Unternehmensform, die für verantwortungsvolles und nachhaltiges Wirtschaften steht. Wir sind davon überzeugt, dass unser Geschäftsmodell auch bei Ihnen für Erfolge sorgen wird!“

Karl E. Rinas, RWGV-Pressbüro für Südwestfalen und östliches Rheinland

„Der Etui eG“

Neue Genossenschaft macht Schüler zu Jungunternehmern.



Menden. „Herzlichen Glückwunsch. Ich habe selten so eine gut organisierte und harmonisch verlaufende Gründungsversammlung erlebt, wie heute hier in eurer Schule.“ Mit diesen motivierenden Worten entließ Klaus Engels vom RWGV seine „lieben Genossinnen und Genossen“ in den harten Alltag des Unternehmertums. Als Versammlungsleiterin Nina Julius die Sitzung beendete und ihre Lehrerin Steffi Tawakol, als frisch gewähltes Aufsichtsratsmitglied, zur Gründungsfeier in den Schüleraufenthaltsraum lud, merkte man anhand ihrer Worte rasch wieder, wo man war. Nicht im Saal eines börsennotierten Unternehmens, sondern in der Schulaula der Realschule Menden. Dort gründete sich im Beisein von Bürgermeister Volker Fleige, mehreren Vertretern der Schulpflegschaft und des Fördervereins sowie des Kooperationspartners und Paten der Mendener Bank die Schülergenossenschaft „Der Etui eG“. Dass dieses Projekt außergewöhnlich ist, erkennt man zum einen daran, dass es das erste dieser Art im Märkischen Kreis ist, zum anderen gerade einmal das dritte auf NRW-Ebene. „Dies ist für uns ein denkwürdiger Tag“, ist Schulleiter Bernd Westerhoff überzeugt, „dessen Tragweite Ihnen und uns vermutlich selber noch nicht ganz bewusst ist. Denn es ist das erste Mal, dass in diesem Haus nicht ein Musterunternehmen zum Schein gegründet wird, sondern eine Genossenschaft mit tatsächlichen Waren und Angestellten und auf diese Weise die große Chance nutzen kann, Erkenntnisse, die im realen Wirtschaftsleben unsere Spielregeln darstellen, direkt zu erfahren.“ Insofern geht natürlich alles keinen spielerischen Gang, sondern genau so, wie es auch im normalen Geschäftsleben der Fall ist. Die Genossenschaft will den Realschülern die Möglichkeit bieten, in ihrer Schule Schreibwaren aller Art zu kaufen, zudem später noch „Merchandisingprodukte“ wie Tassen oder Kugelschreiber mit dem Logo der Schule. Integriert ist das Projekt in die Klassen 9 und 10 als Arbeitsgemeinschaft beziehungsweise Differenzierungskurs. Kooperationspartner und Pate ist die ebenfalls genossenschaftliche Mendener Bank, die am Gründungstag von den Vorstandsmitgliedern Ulrich Hackl und Klaus-Dieter Knecht sowie André Wessel, Leiter Betriebswirtschaft, vertreten wurde. Mitinitiator Thomas Pätzold, Leitung Marketing und Vertrieb, war fortbildungsbedingt verhin-

dert. „Bei dieser sehr traditionellen und dennoch hochmodernen Geschäftsform einer eingetragenen Genossenschaft kennen wir uns sehr gut aus“, unterstrich Ulrich Hackl. Und weiter: „Gerade im von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahr der Genossenschaften sind wir stolz darauf, mit der Realschule Menden dieses einmalige Schulfirmenprojekt zu verwirklichen.“ Die Gründungsversammlung verlief präzise vorbereitet. Nacheinander wurden die Satzung präsentiert und abgenickt, der so genannte Businessplan vorgestellt sowie Vorstand und Aufsichtsrat gewählt. In diesem Kontrollgremium sitzt gerade mal eine Vertreterin der Lehrerschaft, ansonsten setzen sich die Genossenschaftsorgane ausschließlich aus Schülerinnen und Schülern zusammen.

Die „Der Etui eG“ verkauft ab sofort unter dem Motto „Patronen, Radiergummi & Co. haben wir sowieso“ zu günstig kalkulierten Preisen Schreibwaren aller Art. „Gute Ratschläge kann jeder geben. Aber Verantwortung tragen wie hier ist keine leichte Sache und sehr spannend bei dieser Firma“, lobte Schulleiter Westerhoff. Bankvorstandsmitglied Knecht ergänzte: „Der Geschäftsplan der Schülergenossenschaft wird deshalb vom RWGV genau geprüft. Schließlich soll das Unternehmen ein Erfolg werden und auch auf Dauer bestehen.“ Darauf machte auch André Wessel aufmerksam, der im Hause der Mendener Bank im Bereich Betriebswirtschaft unter anderem für die Erstellung der Bankbilanzzahlen zuständig ist. Und Marketingleiter Thomas Pätzold stellte den Schülern in zahlreichen Projektstunden jede erdenkliche werbliche und vertriebliche Unterstützung in Aussicht.



„Dies ist für uns ein denkwürdiger Tag“: Mit Gründung der „Der Etui eG“ wurden aus Schülern junge Unternehmer.

Hamburg: BÄKO präsentiert sich auf 700 Quadratmetern



Lutz Henning

Duisburg/Hamburg. Noch größer, noch zentraler, noch kommunikativer: Zur INTERNORGA, die vom 9. bis 14. März 2012 in den Hamburger Messehallen stattfindet, zeigt die BÄKO GRUPPE NORD in ihrer umfangreichen und modernen Messepräsentation auch in diesem Jahr wieder die gesamte Bandbreite ihres Sortiments- und Dienst-

leistungsspektrums. Um der Bedeutung der BÄKO GRUPPE NORD als wesentliches Informations- und Kommunikationsforum im Rahmen der Fachmesse weiter zu unterstreichen, wurde der BÄKO-Stand jetzt als sogenannter „Kopfstand“ in der Halle B6 weiterentwickelt und auf fast 700 Quadratmeter erweitert. Neben weiteren „logistischen“ Verbesserungen – wie dem offenen, ansprechenden Gesamtdesign und in der zeitgemäßen Gestaltung der Themen- und Informationsbereiche – wurde ebenfalls der Gastrobereich, das „BÄKO-Bistro“, wesentlich vergrößert. Lutz Henning, Vorstandsvorsitzender der BÄKO-ZENTRALE

NORD: „Die notwendige Erweiterung unseres Messestandes ist ein deutliches Indiz dafür, dass Fachmessen und hier vor allem die INTERNORGA – auch in Zeiten von digitalen Kommunikationsformen – überaus bedeutsam für den informativen und geschäftlichen Austausch sind. Der direkte Kundenkontakt – das persönliche Gespräch – sind in dieser Form nur auf Messen möglich, die in zeitgemäßer, kompakter Form eine Vielzahl an Fachinformationen, fachlichem Dialog, an Neuheiten und spannenden Sortimenten bieten – und dies in einem perfekten und facettenreichen Überblick.“

Namen und Nachrichten

Wahlen/Ernennungen/Wechsel

Klaus Burger ist bei der BÄKO-ZENTRALE NORD eG neuer Geschäftsführer für die Bereiche Einkauf, Marketing und Vertrieb.

Günter Althaus, Vorstandsvorsitzender der ANWR GROUP, bleibt bis 2016 im Amt.

Gerhard Hofmann bleibt Vorstandsmitglied des BVRs. Der Verwaltungsrat verlängerte einstimmig die Vertragslaufzeit.

Thomas Giessing, derzeit Vorstandsmitglied der Volksbank Niederrhein, wechselt zum 1. Juli 2012 in den Vorstand der Raiffeisenbank eG Heinsberg.

Reinhard Hartwig, Vorstandsmitglied der Volksbank Ascheberg-Herbern, wurde das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Thorsten Pogge (55) ist in den Vorstand der AGRAVIS Raiffeisen AG berufen worden.

Peter Poggenpohl, Geschäftsführer der Soennecken LogServe GmbH, wird sich zukünftig neuen beruflichen Aufgaben widmen.

Frank Rohs (45) ist zu Jahresbeginn in den Vorstand der Volksbank Schnathorst aufgerückt. Der neue Bankleiter stammt aus eigenem Haus und leitet seit 15 Jahren das Firmenkundengeschäft der Schnathorster.

Dr. Andreas Sommer (36) ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Volksbank Hellweg berufen worden. Sommer steht seit zehn Jahren in Diensten der Volksbank in Soest, wo er bislang für den Bereich Privatkunden verantwortlich zeichnete.

Es starben

Kurt Aupers, langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Volksbank Appelhülsen (heute: Volksbank Nottuln)

Horst Bieber, langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Volksbank Mindener Land, im Alter von 78 Jahren

Klaus Bruns, ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der früheren Volksbank Paderborn (heute: Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold), im Alter von 73 Jahren

Helmut Kempgen, ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der Volksbank Eisbergen (heute: Volksbank Minden), im Alter von 84 Jahren

Franz-Josef Oeynhausens, ehemaliges Aufsichtsrats- und Beiratsmitglied der früheren Volksbank Brakel (heute Vereinigte Volksbank/Kreis Höxter) im Alter von 72 Jahren

Wilhelm Rascher, ehemaliges ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Volksbank Rheda-Wiedenbrück (heute: Volksbank Gütersloh) im Alter von 87 Jahren

Reinhard Scheffer, langjähriges Vorstandsmitglied der Volksbank Sauerland, im Alter von 64 Jahren

Geburtstage

70 Jahre

Dr. Jürgen Förterer, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der R+V Versicherung

> 60 Jahre

Richard Christophelsmeier, Vorstandsmitglied der Volksbank Bad Salzuflen

Josef Frühauf, Vorstandsmitglied der Volksbank Clarholz-Lette-Beelen

Goldnadel RWGV

Uwe Berghaus (links) dankte Werner Münstermann.

Werner Münstermann (63) ist mit der Goldenen Ehrennadel des RWGVs in den Ruhestand verabschiedet worden. Er war seit 1975 Mitglied des Vorstands der Volksbank Kirchhellen eG Bottrop. WGZ BANK-Vorstand Uwe Berghaus betonte, dass Münstermann nach 47 Berufsjahren jedes Recht erarbeitet habe, sich zurückzuziehen: „Zumal, weil Sie so unermüdlich und mit hohem persönlichen Einsatz zum Wohle unserer Organisation und Ihrer Volksbank tätig waren.“



Albert Reher (Mitte) wurde von Tobias Jasper (rechts) verabschiedet.

Albert Reher (62), Vorstandsmitglied der Vereinigten Volksbank (Kreis Höxter), hat zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben die Goldene Ehrennadel des RWGVs erhalten. Rehers Karriere im genossenschaftlichen Bankfach dürfte weit und breit einzigartig sein: Sie begann mit der Lehre in einer „1-Millionen-DM-Bank“ und endete im Vorstand einer „1-Milliarden-Euro-Bank“. „Al-

bert Reher hat sich mit Haut und Haaren für die genossenschaftliche Sache eingesetzt“, meinte RWGV-Repräsentant Tobias Jasper. Mit der Verleihung der Goldenen Ehrennadel, so Jasper, würdige der Verband auch Rehers Verdienste um die Gründung der regionalen Bürgerenergie Genossenschaft.

Silberne Ehrennadel

Ernst Bode, Raiffeisen-Warengenossenschaft Bad Laasphe

Bruno Fuchs, VR Bank Rhein-Mosel, Ochtingung

Martin Terdues, Raiffeisen Hohe Mark, Dorsten

Heinz Platten, VR Bank Rhein-Mosel, Ochtingung

Jürgen Schenk, Raiffeisen-Warengenossenschaft Bad Laasphe

Ehrenurkunde

Walter Filthaut, Raiffeisen Hellweg-Lippe, Werl

Franz Perick, Raiffeisen Maria-Veen-Lette, Reken

Hubert Pohlmann, Raiffeisen Hellweg, Werl

Rudolf Rensmann, Raiffeisen Maria-Veen-Lette, Reken

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V. (RWGV)
Mecklenbecker Str. 235-239
48163 Münster

Redaktion:

Dr. Thorsten Weiland, Sabine Bömmer,
Christian Fährndrich, Wolfgang Koschny (CvD),
Eva-Maria Drick, Marco Lorenz
Telefon: 0251 7186-1020
Fax: 0251 7186-1029
E-Mail: presse@rwgv.de

Titelbild:

Marc E. Frankenhauser

Aus den Regionen:

Pressebüro Süd
Julia Böing
Telefon: 0251 7186-1027
julia.boeing@rwgv.de

Pressebüro Rhein-Ruhr
Ralf Bröker
Telefon: 02853 956280
ralf.broeker@rwgv.de

Pressebüro Münsterland
Hans-Peter Leimbach
Telefon: 0251 7186-1025
hans-peter.leimbach@rwgv.de

Pressebüro für Südwestfalen und
östliches Rheinland
Karl E. Rinas
Telefon: 02354 904004
karl.rinas@rwgv.de

Pressebüro Ostwestfalen-Hellweg
Rainer Stephan
Telefon: 05242 908940
rainer.stephan@rwgv.de

Anzeigenverwaltung:

geno kom Werbeagentur GmbH
Mecklenbecker Straße 229
48163 Münster
Telefon: 0251 53001-21
Fax: 0251 53001-67

Gestaltung:

geno kom Werbeagentur GmbH
Mecklenbecker Straße 229
48163 Münster

Druck:

LV Druck GmbH & Co. KG, Münster

Bei verspätetem Erscheinen oder Nichterscheinen infolge höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Für nicht angeforderte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen.

Nachdruck von Beiträgen nur mit Quellenangabe und nur mit Zustimmung der Redaktion.

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Beilagenhinweis:

Raiffeisenmagazin

Nächste Ausgabe:

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 26. März 2012.

ISSN 1612-474X

Lifestyle-Lokal und Volksbank-Filiale

Mit „Bankery“ bietet die Volksbank Gütersloh Bank und Genuss unter einem Dach.



Foto: Rainer Stephan

Da legt der Vorstand gern selbst Hand an: Unter dem Motto „Bank und Genuss“ versucht die Volksbank Gütersloh, einen neuen Weg der Kommunikation zu beschreiten.

Gütersloh. Diese Kombination gibt es in der deutschen Bankenlandschaft kein zweites Mal: ein Lifestyle-Lokal und eine Volksbank-Filiale unter einem Dach. Um eine derartige Attraktion reicher ist jetzt die Innenstadt von Gütersloh. „Bankery“ heißt das neue Haus am zentralen Kolbeplatz. Es könnte so etwas wie die Bankfiliale der Zukunft werden. Unter dem Motto „Bank und Genuss“ beschreitet die Volksbank Gütersloh hier einen neuen Weg der Kommunikation. „Wir haben diese außergewöhnliche Erlebniswelt geschaffen, um mit den „Bankery“-Besuchern – Kunden wie Nichtkunden – auch über aktuelle Finanzthemen ins Gespräch zu kommen“, sagt Vorstandssprecher Thomas Sterthoff.

Glasfronten, lange Theke, offene Küche, Tische mit Barhockern, gemütliche Sofas, Großbildschirm, Außenterrasse – auf den ersten Blick wirkt das „Bankery“ wie ein typisches Szenelokal im derzeit angesagten Bistro-Stil. Abgesehen vom Geldautomaten im Eingang deutet nichts darauf hin, dass das Thema „Finanzen“ hier besondere Priorität genießt. Selbst der „Gold-to-go-Automat“ (dritter seiner Art im RWGV-Gebiet) im schmacken Blattgold-Design fügt sich harmonisch in das Bistro-Interieur ein, in dem die Gäste künftig neben der Tagespresse auch die Genossenschaftliche Allgemeine Zeitung (GAZ) als wertvolle Quelle für Information finden.

„Wo ist denn hier die Bank?“ Das ist die Frage, die Janine Brylewski derzeit am häufigsten hört. Die 29-jährige gelernte Bankkauffrau und staatlich geprüfte Betriebswirtin leitet das dreiköpfige Bank-Mitarberteam im „Bankery“. Sie ist so etwas wie die „Mrs. Bankery“ der Volksbank. Im Unterschied zum Servicepersonal des gastronomischen Bereichs tragen die Volksbanker keine Schürzen. Zu erkennen

sind sie auch an ihren blauen Halstüchern oder Krautwatten. Und wer näher hinschaut, entdeckt vielleicht noch den dezent gestickten Banknamen am weißen Hemd- oder Blusenkragen. Mit der Speisekarte, die es wahlweise klassisch auf Papier oder elektronisch via iPad gibt, sind die eigens für den Dienst im „Bankery“ ausgewählten Volksbank-Mitarbeiter ebenso vertraut wie mit allen alltäglichen Bankdienstleistungen. Auf Wunsch nehmen sie Bestellungen entgegen, um Speisen und Getränke danach auch mal selber auszuliefern. Leicht gelingt es den Bankern dabei, mit den häufig technikinteressierten Gästen über die zur Speisen- und Getränkewahl ausgegebenen iPads ins Ge-

spräch zu kommen. Für einen intensiveren Gedankenaustausch oder konkrete Beratungen steht ein separates Besprechungszimmer zur Verfügung. „Beim ersten Kontakt tauschen wir uns meist über aktuelle Lifestyle-Themen mit den Gästen aus. Oft schon nach kurzer Zeit landen wir bei dem, was die Menschen in finanzieller Hinsicht bewegt. Dabei sind uns die sechs eigenen Anwendungen – sprich Apps – auf den iPads eine große Hilfe“, sagt Matthias Kruse und denkt dabei zum Beispiel an einen Vorsorgerechner oder das aktuelle Mitglieder-Mehrwertprogramm der Bank.

Matthias Kruse, Prokurist und Bereichsleiter Privatkunden, zeichnet verantwortlich für das „Bankery“-Projekt der Volksbank Gütersloh. Geboren wurde die Idee in einem bankinternen Workshop, bei dem sich alles um die zukünftigen Wünsche und Erwartungen der Kunden drehte. Matthias Kruse: „Wir haben einen Ort mit Magnetwirkung für interessante Kundengruppen gesucht und dann gemeinsam mit einem erfahrenen Gastronomen in zweijähriger Planungszeit das ‚Bankery‘ kreiert.“

Mit der Kombination aus Bank und Gastronomie unter einem Dach will sich die Volksbank Gütersloh nach den Worten von Vorstandssprecher Thomas Sterthoff als „moderner und innovativer Finanzdienstleister“ präsentieren. Darüber hinaus, so Sterthoff, sei das Konzept darauf ausgerichtet, neue interessante Kunden für die Bank zu gewinnen. Und nicht zuletzt stehe der Volksbank mit dem „Bankery“ ein gastlicher Veranstaltungsort mit topmoderner Übertragungstechnik für 140 Besucher zur Verfügung.

Rainer Stephan, RWGV-Pressbüro Ostwestfalen-Hellweg

„Wir setzen auf Premiumqualität.
Auch bei unseren Bankpartnern.“

Stephan Fahrig,
Geschäftsführer Finanzen
der Warsteiner Brauerei



INITIATIVBANKING FÜR DEN MITTELSTAND

Das einzig wahre Warsteiner – Spitzenpilsener der Premiumklasse – wird in einer der modernsten Brauereien Europas im sauerländischen Warstein gebraut und auf der ganzen Welt getrunken. „Unser inter-

nationales Geschäft braucht leistungsstarke Bankpartner“, so Geschäftsführer Stephan Fahrig. „Als zuverlässiger und professioneller Partner genießt die WGZ BANK seit vielen Jahren unser Vertrauen.“

Wir sagen: Auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Sprechen Sie mit uns oder mit der Genossenschaftsbank in Ihrer Nähe!
0211/778-2112



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



WGZ BANK

Die Initiativbank

IHR + AN ÜBERBLICK

Jörg Huster und 4500 weitere R+V-VersicherungsCheck-Experten bringen Ordnung ins Versicherungschaos.

 **VersicherungsCheck**
Jetzt Termin vereinbaren!

„Langsam blicke ich hier nicht mehr durch.“ Fast jeder hat diesen Moment schon mal am Schreibtisch erlebt. Gerade, wenn es um die eigenen Versicherungen geht, kann man schon mal den Überblick verlieren. Mit dem R+V-VersicherungsCheck helfen wir Ihnen, Ihren Versicherungsschutz zu optimieren, Lücken zu schließen – und für Klarheit zu sorgen.